Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt — **Burscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 147 — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — **Burscheid, Samstag, 25. Juni 1932** — Postscheckkonto 28571 Köln, Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — **72. Jahrgang**

Stürmische Dauersitzung

Eine umfangreiche Tagesordnung

Die Freitagsitzung des Preußischen Landtages, die letzte vor der Vertagung bis zum 6. Juli, galt der Erledigung einer so umfangreichen Tagesordnung, daß wieder einmal eine kaum endenwollende Dauersitzung notwendig wurde, die an die Parlamentarier wie an die Beamten des Hauses sehr starke Kraftansprüche stellte.

Versagte Strafverfolgung in 50 Fällen

Mit nervöser Erregung begann die Sitzung gleich, als ein Antrag des Geschäftsordnungsausschusses zur Debatte stand,

in etwa 50 Fällen die Genehmigung zur Strafverfolgung nationalsozialistischer Abgeordneter zu versagen.

Zwischen Zentrum und Sozialdemokratie einerseits und Deutschnationalen und Nationalsozialisten andererseits kam es hierbei zu erregtesten Auseinandersetzungen, wobei namentlich die letzteren scharfe Angriffe auf die jetzige preußische Justiz richteten. Gegen die Regierungsparteien wurde

der Antrag des Geschäftsordnungsausschusses angenommen.

Auf nationalsozialistischem Antrag wurde ein

Untersuchungsausschuß

unter der Bezeichnung

„Chicago-Ausschuß Bernhard Weiß"

eingesetzt, der die Berliner Polizei überprüfen soll und die Vorwürfe gegen den Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß, wonach er finanziell an Spielklubs beteiligt und eifriger Spieler sein soll. Zugleich beantragten die Nationalsozialisten das Verbot aller Spielklubs.

Bei einer Serie von

Abstimmungen

nahm eine Mehrheit der Rechtsparteien und Kommunisten die umfangreiche

politische Amnestie endgültig an,

allerdings in der gemilderten Fassung, wonach schwere Verbrechen, insbesondere gegen das Leben, schwerer Raub und Körperverletzungen, Landesverrat usw. nicht amnestiert werden sollen. Besetz werden kann die Amnestie aber erst,

wenn der Staatsrat keinen Einspruch

erhebt. Weiter fanden bei den Abstimmungen Annahme die Ausschußanträge auf

Durchführung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms und Beseitigung der anonymen Kapitalsgesellschaften sowie Kontrolle des Bank- und Börsenwesens.

Dagegen wurde mit 200 gegen 198 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei der Antrag auf

Einführung der Arbeitsdienstpflicht abgelehnt.

Anträge auf

Rückgängigmachung der Kürzungen an den Unterstützungen

wurden angenommen und ebenso der kommunistische Antrag auf

Wegsteuerung aller Einkommen über 12 000 Mark;

der letztere wurde mit 141 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 45 Stimmen der Deutschnationalen und anderen Rechtsgruppen bei 34 Enthaltungen aus dem Zentrum angenommen. Die Nationalsozialisten beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Einen großen Raum nahm in der Landtagssitzung die fortgesetzte

Aussprache über die Kulturanträge

ein. Zu einer außerordentlich scharfen Auseinandersetzung kam es zwischen dem deutschnationalen katholischen Abgeordneten Dr. Stadtler und dem Prälaten Dr. Lauscher (Zentrum). Dabei wandten sich auch die Nationalsozialisten durch lebhafte Zwischenrufe gegen das Zentrum. Die Nationalsozialisten lehnten es ab, als Partei gewertet zu werden; sie seien eine Bewegung, die über die Parteien hinweg das Volk vereinen wolle. Die Kulturanträge gingen in die Ausschußberatung.

Der preußische Landtag hat gegen 1 Uhr nachts nach einer erregten Aussprache den nationalsozialistischen Antrag auf Aufhebung des Demonstrationsverbots mit den Stimmen der NSDAP, der DNVP und der KPD angenommen. Weiterhin wurde in der Nachtsitzung ein Ausschußantrag angenommen, der umfassende Hilfsmaßnahmen für die durch Unwetter geschädigten preußischen Gebiete fordert.

Der Handelsausschuß des Landtags

hat einen Antrag der Zentrumsfraktion angenommen, der das Staatsministerium ersucht, Maßnahmen zu ergreifen, um die angekündigte Stillegung der Schachtanlage „Dicksche Heide" der Niederrheinischen Bergwerksgesellschaft in Neunkirchen zu verhindern.

Außerdem fand ein kommunistischer Antrag Annahme, der das Staatsministerium ersucht, dafür zu sorgen, daß die Uebertragung der Förderquote der einzelnen Schächte und Konzerne verboten wird.

Ein Steuerprogramm der Nationalsozialisten

Die nationalsozialistische preußische Landtagsfraktion hat einen umfassenden Steuerantrag eingebracht, um, wie es in der Begründung heißt, schon jetzt die Grundlage für die Aufbauarbeit der kommenden nationalsozialistischen Volksregierung sicherzustellen.

Die Staatsregierung wird in dem Antrag ersucht, bei der Reichsregierung aufs dringlichste vorstellig zu werden, um sofort eine Aenderung der Einkommensteuerstaffelung durch Notverordnung zu erreichen.

Der steuerfreie Einkommensteil

soll von 720 auf 2400 RM. erhöht werden, für Ehefrau und unterhaltsberechtigte Kinder von bisher 8 Prozent auf 12 Prozent und von bisher höchstens 600 RM. auf nunmehr höchstens 2100 RM.

Die Einkommensteuer

bei Einkommen bis zu 8000 RM. soll von 10 auf 8 Prozent ermäßigt werden. Die bisher 12prozentige Einkommensteuer bei Einkommensteilen von 8—12 000 RM. soll bestehen bleiben, während bei den Einkommensteilen über 12 000 RM. eine Staffelung eintreten soll, die mit 20 Prozent beginnt und für den Einkommensteil über 46 000 RM. mit 80 Prozent steigt. Ferner soll durch Reichsgesetz die

volle Erfassung der Gewinne der Kapital-Gesellschaften,

insbesondere Großbanken, Trusts und Konzernen mindestens in Höhe der Versteuerung der einkommensteuerpflichtigen Einkommen unter entsprechender Erhöhung der Körperschaftssteuer gewährleistet und durchgeführt werden. Die Staatsregierung soll bei der Reichsregierung

gegen die Kürzung der Rentenbezüge

für Kriegsopfer, Sozialrentner und Erwerbslose protestieren und die Nichtdurchführung der letzten Notverordnung verlangen.

Weiter besagt der Antrag, daß die gesamten

Vermögen der seit dem 1. August 1914 eingewanderten Ostjuden

als unsittliche Bereicherung einer produktiv nicht arbeitenden, sondern raffenden Rasse sofort restlos beschlagnahmt werden sollen. Sie sollen nach einem binnen drei Wochen dem Landtag vorzulegenden Gesetz der Arbeitsbeschaffung dienstbar gemacht werden. Das Vermögen sämtlicher

Parteibuchbeamten

innerhalb Preußens in Staat, Kommunen und öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Unternehmungen soll sofort sichergestellt werden, um im einzelnen daraufhin untersucht zu werden, wie weit es in Ausbeutung der Amtsstellung zu eigenem Vorteil erworben wurde. Soweit das festgestellt wird, soll das Vermögen unbeschadet der strafrechtlichen und disziplinarischen Verfolgung der Parteibuchbeamten in doppelter Höhe beschlagnahmt und der Arbeitsbeschaffung dienstbar gemacht werden. Ebenso wie mit dem Vermögen der Ostjuden soll mit sämtlichen im Zusammenhang mit den

Barmat- und Sklarek-Skandalen

kompromittierten Persönlichkeiten verfahren werden.

In feierlicher, an allen Anschlagsäulen zu veröffentlichender Aufforderung sollen

die preußischen Minister

aufgefordert werden, rückwirkend ab 1. Januar

auf den 12 000 RM. jährlich übersteigenden Teil ihres Gehaltes zu verzichten.

Schließlich soll die Staatsregierung bei der Reichsregierung vorstellig werden, daß die

Lohnsteuererstattung von 1931 sofort

nachgeholt werde.

Nationalsozialistische Beschwerde beim Reichsinnenminister

Eine Abordnung von Mitgliedern der nationalsozialistischen Fraktion des Preußischen Landtages begab sich am Freitag in später Abendstunde zum Reichsminister des Innern, um ihm auf den verschiedensten Gebieten zahlreiche Fälle von Ueberfällen auf Parteiangehörige mitzuteilen und darüber eingehendes Material persönlich zu überreichen. Der Reichsminister des Innern nahm die Beschwerden entgegen und sagte zu, sich umgehend mit der Landesregierung in Verbindung zu setzen.

Eine Erklärung des Arbeitsausschusses zur Sammlung des Bürgertums

Das Contibüro verbreitet folgende Ausführungen des Arbeitsausschusses zur Bildung einer zusammenfassenden bürgerlichen Partei:

„Das Streben einer Reihe führender Männer des deutschen Geistes- und Wirtschaftslebens unter Zurückstellung aller persönlichen und Parteiinteressen zu einem geschlossenen Vorgehen der bürgerlichen Wähler zu gelangen, hat zu vielseitigen Verhandlungen des von der Versammlung in der Deutschen Gesellschaft am 14. Juni eingesetzten Arbeitsausschusses mit Vertretern verschiedener Parteien geführt und Hunderte von zustimmenden Kundgebungen aus allen Teilen des Reiches zur Folge gehabt.

Die Sammlung einer breiten, zum Kampf gegen Diktaturbestrebungen radikaler Massen entschlossenen nationalen staatsbürgerlichen Front ist die unerläßliche Voraussetzung dafür, daß Volk und Reich aus den schweren wirtschaftlichen und kulturellen Stürmen der Gegenwart herausgeführt werden. Das unveräußerliche Erbgut einer gesunden Selbstverwaltung des Staates muß durch die der Freiheit ihres Gewissens und ihrer Arbeit sicheren Bürger erhalten bleiben.

Die Feststellungen des Arbeitsausschusses haben zu der Erkenntnis geführt, daß unter dem Druck der bevorstehenden Reichstagswahl das weitgesteckte Werk der angestrebten Sammlung nicht zu einer der Zukunftsbedeutung der Aufgabe entsprechenden Durchführung gebracht werden kann.

Weit über die Notwendigkeiten des Augenblicks aber steht dauernd das große Ziel der bürgerlichen Sammlung, die den Wählern eine geschlossene und kraftvolle Anteilnahme am politischen Leben ermöglichen soll.

Für dieses große Ziel wird die aus dem Arbeitsausschuß erwachsende Gemeinschaft einer ständig zunehmenden Zahl freier Persönlichkeiten des politischen, geistigen und wirtschaftlichen Lebens ihre Bemühungen fortsetzen und ausbauen, um für diejenigen Entscheidungen den Boden zu bereiten, die nach der Wahl vom 31. Juli das deutsche Bürgertum zum Schutze seiner politischen Freiheit zu treffen berufen sein wird."

Vor der Einberufung des Ueberwachungsausschusses

Das VDZ-Büro meldet aus Berlin, 24. Juni: Der Vorsitzende des Ueberwachungsausschusses des Reichstages, Abg. Strasser (Nat.-Soz.), hat dem Reichstag bisher einen Bescheid über seine Absichten nicht zukommen lassen. Nachdem jetzt die Mehrheit des Ausschusses die Einberufung fordert, und die Kommunisten sich inzwischen beim Präsidenten beschwert haben, daß bisher keine Antwort eingegangen sei, hat Reichstagspräsident Löbe heute an den Abg. Strasser ein Schreiben gerichtet, in dem er anfragt, ob und wann der Ueberwachungsausschuß einberufen wird. Falls auch auf diesen Brief keine oder eine negative Antwort eingeht, beabsichtigt Präsident Löbe, da der Ueberwachungsausschuß einen stellvertretenden Vorsitzenden nicht hat, das älteste Mitglied des Ausschusses zu bitten, den Ausschuß einzuberufen.

Mißtrauensantrag gegen die englische Regierung abgelehnt

Das Unterhaus hat den Mißtrauensantrag der Arbeiteropposition mit 446 gegen 47 Stimmen abgelehnt.

Amerikanische Arbeitslosenhilfe

Der USA.-Senat nahm das von den Demokraten eingebrachte Arbeitslosenhilfsprogramm an, das insgesamt 2 Milliarden 300 Millionen Dollar umfaßt.

Streiflichter . . .

Die Entscheidungskämpfe in Lausanne — Die Haltung in Deutschland — Bedrängte Regierung — Das Uniformverbot und seine Wirkungen — Vor den Wahlen

Wenn wir den **Lausanner Verhandlungen** auch nicht mit ausgesprochener Gewißheit entgegengingen, so durften wir doch annehmen, daß die Zuspitzungen in allen Ländern, die Verschärfung der Weltwirtschaftslage, die politischen Rückwirkungen nicht nur in Deutschland, sondern auf den ganzen Kontinent der Vernunft zum Siege verhelfen würden. Inzwischen lagen ja genug maßgebende Stimmen vor, die unumwunden zugaben, daß nun endlich das erste und größte Uebel der Weltkrise beseitigt werden müßte. Immerhin: die Hoffnungen durften nicht zu hoch gesetzt werden, um die Enttäuschungen zu vermeiden. Und inzwischen wußte man auch, daß in Lausanne nur die politische Regelung erfolgen könnte, den dortigen Beschlüssen also keine Ankurbelung der Weltwirtschaft und keine Erleichterung folgen werde. Aus diesem Grunde ist man sich über die Weltwirtschaftskonferenz einig geworden. Sie sollte dem Weltmarkt und dem Kapitalmarkt Ruhe bringen und den Auftakt zu einer Lösung aus der Erstarrung und Abwärtsbewegung geben. Gleichwohl: Lausanne ist mit ein Meilenstein in der Entwicklung, dort wird um Grundsätze gekämpft, und wie man vorher wußte, der schwerste Kampf zwischen dem auf die Reparationen versteiften Frankreich und dem zu keinen Reparationszahlungen mehr fähigen Deutschland ausgefochten. Die übrigen Länder sind schließlich nur Vermittler, und wie sie selbst eingestanden, mit der besten Lösung einverstanden. Die beste Lösung aber wäre es sicher, den Schwamm zu nehmen, wie englische Delegierte erklärten, und das Schuldenkonto einfach auszulöschen.

Wenn nun auch die französischen Wahlen eine gewisse Erleichterung gebracht haben, so ist dennoch **Herriot** unter einem gewissen Meinungszwang, er mußte der **französischen Mentalität** Rechnung tragen. Lange Jahre ist ja in Frankreich die Tendenz verfochten worden, Frankreich erhalte von Deutschland alles Geld zurück, was der Krieg gekostet habe, jeder werde entschädigt, jeder könne sich ein friedliches und sorgenloses Leben bereiten. Deutschland zahle die französischen Schulden, erleichtere damit die Steuerzahler, Deutschland baue alles auf, Deutschland entschädige die Kriegsinvaliden. Das hat sich so in den französischen Köpfen festgesetzt, daß es jedem Minister schwer sein muß, sich von dieser Auffassung zu lösen und seinem Lande nun eine neue Auffassung der Dinge beizubringen. Unter diesem Gesichtspunkt muß man die Forderung Herriots sehen, wenigstens eine deutsche Endzahlung herauszudrücken. Er ist sicherlich bisher schon weit mehr entgegengekommen, wie alle seine Vorgänger, an der Schlußzahlung aber hält er fest, der französischen öffentlichen Meinung wegen. Er denkt sich die Endzahlung so, daß das Deutsche Reich die Reichsbahn belaste, die nach Aufhebung der Reparationen weniger verschuldet sei wie die französische und englische Bahn, und es werden Endbeträge genannt, die bis zu neun Milliarden lauten.

Doch ist das letzte Wort noch nicht gesprochen, zumal sich wieder **Amerika zu Wort gemeldet hat und die Reparationskonferenz mit der Abrüstungskonferenz zusammenbringt,** Bedingungen stellt, daß Frankreich in der Abrüstung einen weiteren Schritt tun müßte, wenn Amerika in der Schuldenfrage entgegenkommen soll. Und auch hier hat Herriot mit der Jahre hindurch propagierten französischen Auffassung zu rechnen, daß Frankreich sich schon sichern müsse, daß es nur abrüsten könne, wenn keine Gefahr mehr drohe, abrüsten aber in dem Ausmaße, daß es immer noch das Militärland bleibe und Europa mit seiner Rüstung beherrsche. Es wird in manchen Kreisen angenommen, daß sich eine Verständigungslinie finden werde, daß Amerika mit Nachdruck seine Forderung weiter vertrete und Frankreich seine Isolierung nicht weiter betreibe.

Es neigt stark dazu, mit Deutschland zu einem **Wirtschaftsabkommen,** zu einer Wirtschaftsverständigung zu kommen, um wenigstens nach dieser Richtung aus der Isolierung befreit zu sein. Deshalb aber wird es die erforderlichen Folgerungen ziehen müssen. Und wenn zurzeit auch noch von einer gewissen Verschärfung der Lage gesprochen werden muß, so dürfte sie sich vielleicht in einigen Tagen bereits völlig und zufriedenstellend geklärt haben.

Selbstverständlich werden **die Vorgänge in Lausanne von ganz Deutschland,** man kann sagen: **von einem einigen Deutschland, verfolgt.** In der Außenpolitik gibt es erfreulicherweise keine Meinungsverschiedenheit. Parteien, die der Regierung in der Innenpolitik mit schärfsten Angrif-

fen begegnen, lassen ihr in der Außenpolitik freie Hand. Es ist zu sehen, wie der Reichskanzler sich leicht in der außenpolitischen Atmosphäre zurechtgefunden hat, wie er in Lausanne seinen Mann steht und über eine gute Presse verfügt.

Das Ausland verfolgt lebhaft die **innerdeutschen Vorgänge,** diese Vorgänge, die nach der politischen **Notverordnung** eine auffällige Zuspitzung erfahren haben. Zunächst zeigt sich die Ohnmacht des Reiches gegen die mit der polizeilichen Oberhoheit ausgestatteten Länder, die nicht so recht den Intentionen des Innenministers folgen wollen. **Die süddeutschen Staaten,** besonders Bayern, halten das Uniformverbot aufrecht, Preußen das Demonstrationsverbot. So kann sich die politische Notverordnung nicht derart auswirken, wie es eigentlich gedacht war. Sie wirkt sich aber in einer von kommunistischer Seite inszenierten **Unruhe** aus, die beängstigende Formen annimmt. Welche Schlußfolgerungen das Reich und welche die Länder aus diesen Zwischenfällen ziehen **werden, ist zur Stunde noch nicht erkennbar.**

Es ist kein Wunder, wenn jetzt Bemühungen im gange sind, **alle wichtigen Entscheidungen bis nach den Reichstagswahlen** zu vertagen. Sie sollen ja den Beweis erbringen, wem die Macht, wem die Führung gebührt. Und aus dem Ergebnis dieser Wahlen wird die Regierung, gerade wenn sie verfassungsmäßig handeln will, die Konsequenzen ziehen müssen. Vertagt ist die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten, vertagt sind wichtige Maßnahmen, die die Regierung schon in der nächsten Woche plante. Vertagt werden soll alles, was den Streit der Meinungen noch mehr schüren kann. Und das hat eine Lage geschaffen, die auf Klärung drängt. **Der Auftakt der Wahlbewegung** macht sich bereits bemerkbar. In dieser Wahlpropaganda wird um die Regierung weniger gestritten, das heißt, für sie setzt sich keine Partei ein. Dagegen wird versucht, die Regierung über und mit den Parteien zu bekämpfen, wird versucht, sie als Dolmetsch bestimmter Parteien herauszustellen, und so sehen wir das Schauspiel, daß Links und Rechts behauptet, mit der Regierung Papen nichts zu tun zu haben. Wenn die hessischen Wahlen ein Wink für die Zukunft waren, dann freilich werden auch die Reichstagswahlen keine innerpolitische Klärung bringen und es der Regierung sogar möglich machen, ohne Parteideckung weiter am Ruder zu bleiben.

Der unerbittliche Franzose

Die deutsch-französischen Verhandlungen

Eine Sitzung der deutschen und der französischen Delegation hat am Freitag bis kurz vor 13 Uhr angedauert. Bei ihrem Abschluß wurde folgender Bericht ausgegeben:

„Die deutsche und die französische Delegation haben heute morgen eine erste Arbeitssitzung abgehalten. Graf Schwerin von Krosigk hat eine eingehende Darlegung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands gegeben."

Nach Abschluß der heutigen Nachmittagssitzung wurde folgender Bericht veröffentlicht:

„Die deutsch-französischen Besprechungen sind heute nachmittag fortgesetzt worden. An ein Exposee des französischen Finanzministers Germain Martin schloß sich ein Gedankenaustausch mit dem gleichermaßen von beiden Seiten betonten Bestreben, alle Seiten des aufgeworfenen Problems gründlich zu prüfen."

Die nächste Zusammenkunft wird Montag, den 27. Juni, 16.30 Uhr, stattfinden.

Was Herriot sagte

Bei Schluß der Vormittagsbesprechung gab Herriot Pressevertretern eine kurze Darstellung des Verlaufes, in der er betonte, daß es sich um

eine gute Zusammenkunft

gehandelt habe. Er sei zufrieden und rechne auf den guten Willen aller, um zu einem Ergebnis zu gelangen.

Zum Schluß charakterisierte er

die Stimmung

mit folgenden Worten in deutscher Sprache: „Die Luft ist kühl, aber es dunkelt nicht!"

Herriot erklärte dem Lausanner Havasberichterstatter, man müsse den

Eindruck eines Willens nach Verständigung auf Grund gemeinsamer einsichtiger Erkenntnis der Lage feststellen.

Aus Lausanne, 24. Juni, meldet das Wolffbüro: Der Verlauf der heutigen deutsch-französischen Konferenz, der kurz in dem offiziellen Bericht bereits geschildert ist, stellte sich im einzelnen so dar, daß der

Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk

in der Vormittagssitzung sich im wesentlichen darauf beschränkt hat,

die Verschlechterung der deutschen Lage gegenüber dem Baseler Sachverständigen-Bericht vom Dezember vor. Js.

darzustellen, nachdem Herriot diesen Bericht als Diskussionsgrundlage erwähnt hatte. Der Reichsfinanzminister wies dabei auf die Veränderung der Handelsbilanz, der Devisenbestände der Reichsbank, der Etatentwickelung, der Arbeitslosigkeit und der allgemeinen Wirtschaftslage hin und hob hervor, daß die Herabsetzung der Unterstützungssätze durch die Dezember-Notverordnung und die jüngste

schwerste soziale Spannungen

auslösen müßte, weil die Arbeitslosen, zum größten Teil seit Jahr und Tag auf solche Unterstützungen angewiesen, Kleider und anderes nicht erneuern könnten.

Der französische Finanzminister Germain-Martin

beschränkte sich am Nachmittag im wesentlichen auf die Wiederholung der französischen These, wonach

die Not Deutschlands in der Gegenwart durchaus anerkannt wird, aber nach Aufhören der Krise die Aufbringung und Transferierung gewisser Zahlungen im Bereich des Möglichen

liege, wofür eben durch den französischen Plan ein Weg gefunden werden solle.

Es schloß sich eine kurze Aussprache an, die am Montag mit Bezug auf die Kernfrage wieder aufgenommen wird. Inzwischen werden die Sachverständigen, die schon bisher in Fühlung sind, am Montag vormittag eine Reihe von Fragen behandeln. Die Erörterungen verliefen in durchaus freundschaftlichem Geiste.

Der Inhalt des Francqui-Planes

Die deutschen Vertreter in Lausanne hatten auch mit der belgischen Delegation eine Aussprache über den belgischen Plan, wobei von deutscher Seite u. a. Reichswirtschaftsminister Professor Warmbold teilnahm.

Der belgische Plan

geht von der Feststellung der Gründe für die Weltwirtschaftskrise aus, der zwischenstaatlichen Verschuldung und dem Fehlen des allgemeinen Vertrauens. Er macht den bekannten Vorschlag, Deutschland flüssige Mittel zu verschaffen und den Devisenbestand der Reichsbank zu stärken auf der Grundlage einer Organisation, in die

die öffentlichen Versorgungsbetriebe

von einzelnen Kommunen nach dem Beispiel der Berliner Transaktion eingebracht werden sollen. Die Aktien dieser Gesellschaft würden an eine ausländische Kapitalgesellschaft verkauft, wodurch den Städten Devisen zufließen würden, die an die Reichsbank weitergehen und gegen Markbeträge eingetauscht würden. Eine Variante dieses Vorschlags sieht die Erlangung von Devisenvorschüssen auf die in eigenem Besitz bleibenden Aktien vor.

Der zweite Teil des belgischen Vorschlages beschäftigt sich mit

anderen kreditbedürftigen Ländern,

die nicht näher bezeichnet werden. Ihnen soll für eine Gemeinschaftskasse von bestimmten goldreichen Ländern Gold vorgeschossen werden, das die BIZ. verwalten soll. Zertifikate dieser Gemeinschaftskasse sollen als Kredit an die gedachten Länder und als Deckungsgrundlage für deren Noten dienen.

Der dritte Teil beschäftigt sich mit der Frage, wie bei solchen

Ländern, denen mit Krediten allein nicht gedient

ist, durch handelspolitische Maßnahmen eingegriffen werden kann.. Es werden

Gruppenverträge

vorgesehen, bei denen der Verstoß gegen das Prinzip der Meistbegünstigung durch Offenhalten des Beitritts für Dritte vermieden werden könnte.

Diese belgische Aufzeichnung ist allen Delegationen zugeleitet worden, doch ist eine Stellungnahme noch von keiner Delegation erfolgt.

Havas über die englisch-französische Unterredung

Havas berichtete über die am 23. Juni stattgefundene Unterredung zwischen Herriot, Germain Martin, Macdonald und Runciman, daß sich daraus eine deutliche Entspannung der englisch-französischen Reparationsverhandlungen ergeben habe. Man scheine sich

über eine Anzahl von Grundsätzen geeinigt

zu haben, die die Grundlage der gesuchten Lösung bilden sollen. Besonders sei anerkannt worden, daß

diese Regelung nur mit Hilfe der Vereinigten Staaten einen endgültigen Charakter

tragen könne. Macdonald habe daher Herriot aufgefordert, direkte Verhandlungen mit den deutschen Ministern anzuknüpfen. Dadurch wäre es zweifellos möglich, den zwischen der englischen und französischen These gesuchten Ausgleich zu erzielen.

Die englische wie die französische Delegation seien

über die Notwendigkeit einer endgültigen Regelung einig, die keine weitere Konferenzen erfordern würde.

Während England die Streichung der deutschen Verpflichtungen vorschlage, verlange Frankreich die Festsetzung einer Pauschalsumme, die die Höhe der deutschen Verpflichtungen ein für allemal festlege. Andererseits

erkenne Frankreich loyal an, daß es Deutschland unmöglich sei, vor Rückkehr einer normalen Lage irgendwelche Barzahlungen vorzunehmen.

Frankreich verlange daher nur, daß ihm die gleiche Moratoriumsbehandlung für seine eigenen Zahlungen zugestanden werde.

Die Engländer bestünden vor allem auf der Reparationsstreichung,

damit die eventuellen deutschen Zahlungen der deutschen Wirtschaft nicht schadeten. Um dieser Gefahr zu begegnen, seien die französischen Unterhändler bereit, Deutschland eine sehr großzügige Herabsetzung seiner Verpflichtungen zuzugestehen, eine Herabsetzung, die vollkommen mit der Zahlungsfähigkeit Deutschlands im Einklang stehen würde.

Eine Reise des Reichskanzlers von Lausanne nach Berlin

hat nach Auffassung politischer Kreise den Zweck, daß

von Papen dem Reichspräsidenten über Lausanne Bericht

erstattet und sich außerdem mit den in Berlin verbliebenen Mitgliedern des Kabinetts darüber berät. Voraussichtlich wird Samstag mittag der Empfang des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten und nachmittags eine

Kabinettssitzung

stattfinden. Ursprünglich hatte man geglaubt, daß der Kanzler schon verhältnismäßig bald wieder nach Berlin zurückkehren könnte. Nach dem tatsächlichen Verlauf der Konferenz ist seine Teilnahme aber notwendiger denn je, denn die Verhandlungen sind doch erst mit der direkten deutsch-französischen Fühlungnahme in den entscheidenden Abschnitt eingetreten.

Bei seinem Besuch hat der Kanzler auch Gelegenheit, sich wieder genau über

die innerpolitische Lage

zu unterrichten, wie sie sich nach der Länderkonferenz von Mittwoch ergeben hat. In unterrichteten Kreisen rechnet man für Anfang der nächsten Woche mit einer Entscheidung, wahrscheinlich für Dienstag. Diese Entscheidung wird in den Grundzügen bereits in der Kabinettssitzung besprochen werden.

Reich und Länder

Um die NSDAP.-Uniformen

Im Württembergischen Landtage kam es abermals zu erregten Szenen, als die nationalsozialistischen Abgeordneten wieder in Uniform erschienen. Ein Zentrumsantrag auf Vertagung des Hauses wurde vom Landtagspräsidenten nicht zugelassen. Darauf verließen die Zentrumsabgeordneten und die Abgeordneten der Linken den Saal und machten den Landtag beschlußunfähig.

Ein Ausschuß, der sich mit der Frage der Parteiuniform im Landtag befassen sollte, kam zu keinem Ergebnis, da ein Teil der Mitglieder sich zu verhandeln weigerte, solange NSDAP.-Abgeordnete in Uniform anwesend seien.

Nach einer weiteren Meldung wurden alle Anträge bezüglich des Uniformtragens sowie der kommunistische Antrag, wonach der Landtagspräsident nicht mehr das Vertrauen des Hauses besitzt, einem Unterausschuß für Geschäftsordnungsfragen überwiesen.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag nächster Woche statt.

Der bayerische Landtagspräsident verharrt auf seinem Standpunkt

Der Freitag-Sitzung des Bayerischen Landtages sah man mit großer Spannung entgegen. Zu Beginn gab Präsident Stang eine Erklärung zu den bekannten Vorgängen am 17. Juni ab, die zum Ausschluß der nationalsozialistischen Fraktion führten. Weiter gab er den Wortlaut der einzelnen von den nationalsozialistischen Abgeordneten eingelegten Berufungen wieder. Das Haus war nach der Verlesung der Berufungen der Auffassung, daß den sämtlichen eingelegten Berufungen nicht stattzugeben sei. Nach dieser Feststellung erklärte der Präsident, daß es ihm unmöglich sei, von den Bestimmungen der Geschäftsordnung und dem Strafmaß abzuweichen. Es könne nur Sache des Hauses sein, darüber zu entscheiden, wann und ob dies geschehe.

Samstag Regierungserklärung im Bayerischen Landtag

Der Bayerische Landtag ist auf Samstag vormittag 9 Uhr zur Entgegennahme einer Erklärung der Staatsregierung einberufen worden.

Der Präsident teilte am Schluß der Freitagssitzung dies dem Hause mit, worauf der kommunistische Abgeordnete Bressel beantragte, diese Sitzung, bei der es sich wahrscheinlich um Mitteilungen der Regierung über die Berliner Innenministerkonferenz usw. handeln dürfte, bereits am Freitagabend abzuhalten. In der Abstimmung billigte das Haus gegen die Stimmen der Kommunisten die Abhaltung dieser Sitzung am Samstagvormittag

Bayerns Ablehnung

Der zu erwartende Ministerratsbeschluß

Zu den Beratungen des bayerischen Ministeriates schreibt die parteioffiziöse Bayerische Volkspartei-Korrespondenz, der Konflikt, der zwischen Bayern und der Reichsregierung entstanden sei, und der von der Presse Hitlers und Hugenbergs als bayerische Separation und bayerische Reichsfeindlichkeit hingestellt werde, beruhe im wesentlichen darin, daß

die bayerische Staatsregierung mit bestem Willen sich nicht den politischen Auffassungen der Reichsregierung anschließen könne.

Man sei in Bayern, wo bis jetzt Ruhe und Ordnung herrschte, voll der ernstesten Besorgnis, daß die Politik der Reichsregierung mit Eilschritten auf eine bürgerkriegsschwangere Lage hintreibe.

Dazu komme für die bayerische Staatsregierung noch

der Rechtsstandpunkt

hinzu, der es grundsätzlich nicht erlaube, der Reichsregierung so tief in die Polizeihoheit eingreifende Maßnahmen zuzugestehen, die im Deutschen Reich verfassungsmäßig nun einmal der Staatsregierung der Länder zustehe.

Bei dieser tiefgehenden politischen und rechtlichen Meinungsverschiedenheit zwischen Reichsregierung und bayerischer Staatsregierung werde

niemand überrascht sein, wenn der bayerische Ministerrat,

der sich am Freitag vormittag und auch am Abend des gleichen Tages mit der Abfassung der Antwort an die Reichsregierung befaßte,

zu einem durchaus ablehnenden Standpunkt gekommen ist.

Wenn die Reichsregierung sich der Stimme Bayerns gegenüber völlig taub zeigen wolle, dann müsse man wohl damit rechnen, daß das Reichskabinett zu Maßnahmen greifen werde, die man in Bayern als einen Akt der Vergewaltigung und der Willkür betrachten würde, auch wenn sie in eine zunächst gültiges Reichsrecht schaffende Rechtsform gekleidet würden.

Reichskommissar Dr. Ernst zum Kreditzinsproblem

Im Verlauf der Fortsetzung der Landwirtschaftlichen Genossenschaftstagung Raiffeisen in Dresden sprach der Reichskommissar für das Bankgewerbe, Ministerialdirektor Dr. Ernst, über das Thema „Kredit-Zinsproblem". Er ging zunächst auf das Zinsabkommen mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften ein. Bei der Durchführung dieses Abkommens habe ihn stets das Bestreben geleitet, alle Beteiligten heranzuziehen und sie zu einer freiwilligen Uebereinkunft kommen zu lassen. Zur Zinsfrage übergehend, begrüßte er, daß in dem zentralen Kreditausschuß von genossenschaftlicher Seite die Herabsetzung der Zinsspanne angeregt worden sei. Anschließend besprach er die Frage der Ueberziehungsrevision, deren wirtschaftlicher Schaden größer sei als ihr erzieherischer Nutzen. Es wäre Aufgabe der Regierung, auf Vereinfachung und Verbilligung der Kreditkontrolle hinzuwirken. Hinsichtlich des Burgfriedens zwischen den landwirtschaftlichen Genossenschaften und den Sparkassen führte er aus, daß er sich nicht vorstellen könne, daß der Gedanke des Burgfriedens nicht auch auf Seiten der Sparkassen Anerkennung finden sollte.

Kleine politische Nachrichten

Der Reichskanzler fährt vorübergehend nach Berlin

Aus Lausanne, 24. Juni, wird gemeldet: Der Reichskanzler fährt heute nachmittag nach Berlin. Er wird Montag zur Teilnahme an der Konferenz wieder in Lausanne sein.

Dieser Wasserwagen kühlte die erregten Gemüter schnell ab!



Bei den schweren Unruhen in Berlin-Moabit hat die Polizei diesen Wassertankwagen eingesetzt. Wenn die Ansammlungen der erregten Massen bedrohliche Formen annahmen, genügte ein starker Wasserstrahl aus dem Wagen, daß in wenigen Sekunden die Straße geräumt war

Rücktritt der Mecklenburg-Schweriner Regierung

Aus Schwerin wird berichtet: Ministerpräsident Eschenburg, Finanzminister Haack und Innenminister Dr. Schlesinger sind zurückgetreten.

„Gerüchtemacherei"

Das Contibüro verbreitet unterm 24. Juni aus Berlin folgendes: Die Darstellung, die ein Teil der Presse über die Auswirkungen der Länderkonferenz auf süddeutsche Länder veröffentlicht, und in denen sogar

mit bezug auf Bayern von einem bevorstehenden Ausnahmezustand gesprochen

wird, werden in amtlichen Kreisen als

Gerüchtemacherei

bezeichnet, die jeder sachlichen Grundlage entbehrt. Was die tatsächliche Entwicklung der Besprechungen zwischen der Reichsregierung und den Länderregierungen anbetrifft, so muß zunächst einmal abgewartet werden, in welcher Form die Länder zu den Anregungen, die die Reichsregierung auf der Länderkonferenz bezüglich der Durchführung der Notverordnung gemacht hat, antworten werden. Der Reichsinnenminister Freiherr von Gayl hat nach Abschluß der Konferenz den von ihm dort vorgetragenen Standpunkt noch einmal den Länderregierungen schriftlich übermittelt und gebeten, daß sie sich zu seinen Vorschlägen äußern möchten. Im übrigen wird auch eine

weitere Stellungnahme der Reichsregierung erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers

aus Lausanne möglich sein.

Ueber die Beratungen des bayerischen Ministerrats

über die Antwort an den Reichsinnenminister berichtet die „Bayerische Staatszeitung": Innenminister Dr. Stützel habe zunächst einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Berliner Länderkonferenz gegeben und betont, daß in Berlin

die eindeutige Absage der Mehrzahl der deutschen Länder gegenüber den Wünschen der Reichsregierung

zum Ausdruck gekommen sei. In der Aussprache, so berichtet das Blatt weiter, seien die einzelnen Mitglieder des bayerischen Kabinetts in der Auffassung der Lage vollkommen einig gegangen.

Gerüchte, wonach die bayerische Staatsregierung sich mit der Absicht trage, die in Bayern liegende 7. Reichswehrdivision auf die Beschlüsse der bayerischen Staatsregierung in der Frage des Uniformverbotes festzulegen, wurden, wie das Blatt weiter hört, als beabsichtigte Tendenzmeldungen gekennzeichnet, um die bayerische Regierung ins Unrecht zu setzen.

Gegen 1 Uhr wurde die Sitzung dann unterbrochen, um noch neues Material für die Beschlußfassung der bayerischen Staatsregierung aus Berlin abzuwarten.

Inzwischen habe die Reichsregierung, so berichtet die „Bayerische Staatszeitung", wissen lassen, daß sie die

Antwort der Länder nicht vor Montag abend erwarte.

Es sei deshalb fraglich, ob der bayerische Ministerrat noch Freitag abend seine Antwort nach Berlin absenden werde.

Strikte Durchführung des bayerischen Uniform- und Demonstrationsverbots

Die amtliche Bayerische Pressestelle teilt mit: In München sind Gerüchte im Umlauf, daß Anhänger der NSDAP. am nächsten Sonntag wieder in Form eines öffentlichen Aufzuges demonstrieren wollen. Aus diesem Anlaß wird festgestellt, daß das Uniformverbot und das Aufzugsverbot zu Recht bestehen und auch am nächsten Sonntag unverändert in Geltung sein werden. Die Polizei wird allen Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften mit Nachdruck entgegentreten. Dies gilt für Demonstrationsversuche nicht nur in München, sondern an allen Orten Bayerns. Die friedliebende Bevölkerung kann versichert sein, daß die Polizei pflichtgemäß für die Beachtung der bestehenden Vorschriften sorgen wird. Von der friedliebenden Bevölkerung muß aber auch erwartet werden, daß sie sich nicht als Mitläufer oder müßige Zuschauer an Demonstrationsversuchen beteiligt.

Hoovers Abrüstungsbotschaft

Leon Blum ist nicht für „die leichte Schulter"

Im „Populaire" richtet Leon Blum, der Führer der französischen Sozialisten, eine ernste und eindringliche Mahnung an Herriot und seinen ehemaligen Parteigenossen Paul Boncour, den Vorschlag des amerikanischen Präsidenten ja nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Diesen Ausführungen kommt angesichts der Tatsache, daß das Kabinett Herriot auf die Stimmen der 131 sozialistischen Abgeordneten angewiesen ist, Bedeutung zu.

Die Stimmung in Washington

Reuter meldet: Die Washingtoner amtlichen Kreise erklären, aus dem Abrüstungsvorschlag Hoovers gehe notwendig und deutlich hervor, daß Amerika alle europäischen Bitten um Streichung oder Herabsetzung der Kriegsschulden solange unbeachtet lassen werde, bis Europa abgerüstet habe. Sie erklären weiter, Amerika werde seine Luft- und Seestreitkräfte nicht herabsetzen, wenn Europa seine Landkräfte nicht erheblich vermindere. Das Schicksal des Hoover-Vorschlages hänge, wie man offen ausspricht, in der Hauptsache von der Haltung Frankreichs und Japans ab.

28 Staaten sagen ja?

Nach einer Meldung des „Matin" sollen 28 auf der Abrüstungskonferenz vertretene Staaten der amerikanischen Delegation mitgeteilt haben, daß sie sich dem amerikanischen Vorschlag anschließen. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz wird den amerikanischen Plan am Dienstag oder Mittwoch prüfen.

Industrie und Notverordnung

„organischem Umbau der Wirtschaft"

die Beseitigung aller der Fesseln verstehe, die einer natürlichen Belebung der Produktion im Wege stehen. Dagegen müßte sich die deutsche Industrie einen „organischen Umbau der Wirtschaft" im Sinne zunehmender und ausgesprochener Autarkie-Tendenzen oder im Sinne der bewußten Preisgabe exportwirtschaftlicher Interessen zugunsten einer zu weitgehenden Bevorzugung einzelner Wirtschaftszweige entschieden zur Wehr setzen.

Der Reichsverband trete ferner mit allem Nachdruck

für die Aufrechterhaltung des privatwirtschaftlichen Systems und die Beseitigung entstandener Fehler

ein. Soweit die Wirtschaft selbst für Fehler verantwortlich zu machen sei, habe sie auch selber die Pflicht, diese auszumerzen. Der weit überwiegende Teil der „Fehler des kapitalistischen Systems" sei aber eine Folge des staatssozialistischen Charakters der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik in der Nachkriegszeit. Die deutsche Industrie sei bereit, zur Beseitigung dieser Fehler mit der Regierung Hand in Hand zu arbeiten.

großen Verwaltungsreform

sowie einer

Reform der Sozialversicherung und der Arbeitslosenfürsorge.

Diese Reform sei auch deswegen dringend notwendig, um die soziale Fürsorge soweit als möglich zu erhalten. Zur Vergrößerung des deutschen Produktions- und Handelsvolumens dürfe weder eine einseitige Exportpolitik getrieben noch eine ausschließliche „binnenwirtschaftliche Orientierung" erstrebt werden. Der Staat müsse sich, soweit wie irgend angängig,

von Eingriffen in das Wirtschaftsleben freihalten

und der freien Initiative von Unternehmer und Arbeiter weitgehenden Spielraum lassen. Dementsprechend lehne der Reichsverband nach wie vor jede Art von Subvention wie auch jede Maßnahme, die auf eine „Sozialisierung der Verluste" hinauslaufe, entschieden ab. Weiter heißt es, wenn der Reichskanzler in seiner Programmrede vor dem Deutschen Landwirtschaftsrat am 11. Juni als den „besten Weg sozialer Fürsorge" das Bestreben bezeichnet habe, „durch einen organischen Umbau der Wirtschaft der Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen", so erwarte der Reichsverband der deutschen Industrie von der Reichsregierung, daß sie unter

In der Notverordnung vom 14. Juni 1932

werde zwar der ernste Wille bekundet, die Haushalte der öffentlichen Körperschaften und der Sozialversicherungen vor dem Zusammenbruch zu retten, und es würden zu diesem Zweck auch auf der Ausgabenseite einschneidende Senkungen durchgeführt. Auf der anderen Seite seien aber neue Steuern eingeführt und alte Steuern erweitert worden, während es in der Kundgebung zu den Notmaßnahmen vom 14. Juni heiße, daß Steuererhöhungen nur noch zu einer Verschlechterung der Einnahmen führen könnten. Eine endgültige Gesundung der Kassen- und Finanzlage sei nur möglich, wenn in allen Zweigen der öffentlichen Hand eine ausreichende Senkung der Ausgaben eintrete.

Für die organische Verringerung der Ausgaben

bedürfe es in erster Linie der schleunigen Inangriffnahme einer

geschlossen hinter der Reichsregierung in ihrem Kampfe um die außenpolitischen Ziele.

Wenn die Regierung den Staat freimachen wolle von Aufgaben, die der Staat seinem Wesen nach niemals erfüllen könne, so könne dem nur zugestimmt werden.

Der Eucharistische Kongreß

Aus Dublin, 23. Juni, wird gemeldet: Zunächst fand ein

Pontifikal-Hochamt

für sämtliche ausländischen Abgeordneten in verschiedenen Kirchen statt. Danach versammelten sich die einzelnen Ländergruppen zu Treffen. Auf der

Zusammenkunft der deutschen Abordnung,

in der der Bischof von Osnabrück den Vorsitz führte, sprach Fürst Alois zu Löwenstein über das Werk der irischen Mönche im alten Deutschland. Die Niederländer hatten ein Treffen am Ufer des Marnix und am Nachmittag einen Gottesdienst in der Kirche zum Heiligen Herzen, bei dem Pater Mulukt über die Frage sprach: Was erwarten wir von einem eucharistischen Holland? Den Vorsitz in der Versammlung der Spanier hatte der Bischof von Madrid. Auf dieser Versammlung sprach Kanonikus Artero über die brüderlichen Beziehungen zwischen Irland und Spanien. Die Veranstaltungen des Tages wurden durch eine

Massenkundgebung im Phönix-Park

abgeschlossen. Der päpstliche Legat Kardinal Lauri, der die Versammlung leitete, erteilte den anwesenden ausländischen Abordnungen den Segen.

Der glatte Verlauf der Tagung wurde durch das Unwesen von Taschendieben und Schwindlern empfindlich gestört, die bei den Veranstaltungen in der Nacht reiche Beute machen konnten. Die Diebe hatten sich das Kreuz der Teilnehmer des Kongresses angesteckt und beraubten ihre Opfer, während diese ihre Gebete verrichteten. Die Pilger wurden angehalten, sich vor Fremden, die sich an sie herandrängen, zu hüten, und ihr Geld und ihre Wertsachen vorsichtig aufzubewahren.

Frauenveranstaltung beim Eucharistischen Kongreß

Am Freitag war in Dublin der Frauentag des Internationalen Eucharistischen Kongresses. Wieder fanden hunderte von Versammlungen der einzelnen Länderabordnungen statt. Am Abend versammelten sich annähernd 200 000 Frauen im Königspark bei Dublin. Besonders wurde der Gründerin des Eucharistischen Kongresses, Metamisier von Toure (Frankreich) gedacht, die im Jahre 1881 den ersten Eucharistischen Konareß in Lille ins Leben gerufen hatte.

Vernünftige Überwachung

Der deutsche Standpunkt im Luftfahrtausschuß

Im Luftfahrtausschuß der Abrüstungskonferenz setzte sich der deutsche Delegierte grundsätzlich und umfassend mit den Ausführungen des französischen Delegierten de Jouvenel und der Forderung nach Internationalisierung der Zivilluftfahrt auseinander. Eine Internationalisierung der Zivilluftfahrt, so sagte der deutsche Vertreter, könnte den internationalisierten Zivilluftfahrtzeugen eine militärische Entwicklungsrichtung aufzwingen. Die Zivilluftfahrt würde dadurch von ihren kommerziellen Aufgaben abgelenkt werden und Flugzeuge züchten, die für ihre eigentlichen Zwecke nur halb geeignet sind. Wir würden damit nicht entmilitarisieren, sondern geradezu militarisieren. Die deutsche Delegation hat, führte Ministerialdirektor Dr. Brandenburg weiter aus, als geeignete Maßnahmen zur Entgiftung der Zivilluftfahrt die allgemeine Annahme derjenigen Bestimmungen vorgeschlagen, welche die Botschafterkonferenz gegenüber der deutschen Zivilluftfahrt im Jahre 1926 festgesetzt hat. Ministerialdirektor Brandenburg wandte sich sodann dagegen, daß man jetzt versucht, die Frage der Internationalisierung auf Europa zu beschränken, nachdem sich gezeigt hat, daß die außereuropäischen Staaten einen sehr entschiedenen Widerstand der Internationalisierung entgegensetzen.

Der deutsche Vertreter betonte zum Schluß nochmals mit aller Deutlichkeit, daß Deutschland sich einer vernünftigen Ueberwachung der Zivilluftfahrt nicht widersetzen wolle, wenn auf dem Gebiete der militärischen Abrüstung wirklich durchgegriffen werde.

Der deutsche Delegierte schloß seine mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen, indem er den Luftfahrtausschuß aufforderte, andere Maßnahmen in Betracht zu ziehen als die nach seiner Ansicht schädliche und nicht einmal zweckdienliche Internationalisierung.

An die Rede des deutschen Delegierten schloß sich eine Debatte an, in der der tschechoslowakische Delegierte Fierlinger die Internationalisierungsthese vertrat. Der Ausschußvorsitzende Madariaga verteidigte in seiner Eigenschaft als spanischer Delegierter das spanische Internationalisierungsprojekt. Der frühere französische Luftfahrtminister Eynac, der sich in den Verhandlungen mit Senator de Jouvenel ablöst, versuchte, die Argumente Brandenburgs zu entkräften. Dabei fiel es auf, daß er die Erwiderung des deutschen Delegierten auf die französischen Vorschläge hinsichtlich der Bombenflugzeuge überhaupt nicht berührte, lediglich von den „defensiven" Jagd- und Aufklärungsflugzeugen sprach und das Bombenflugzeug mit keinem Wort erwähnte. Diese Frage wurde aber von dem holländischen Delegierten Vliegen wieder aufgegriffen, der in einer kurzen vortrefflichen Rede offen aussprach, daß die französischen Vorschläge im allgemeinen und diejenigen über die Reglementierung der Bombenluftfahrt insbesondere schwer enttäuscht hätten. Ehe man so sehr umstrittene Pläne wie den der Internationalisierung berate, solle man erst einmal ein klares und uneingeschränktes Verbot des Bombenabwurfes herbeiführen. Die Rede des holländischen Delegierten löste spontanen Beifall aus, an dem sich insbesondere die englische und die deutsche Delegation beteiligte. Ministerialdirektor Brandenburg stimmte den Ausführungen des holländischen Vertreters in einer kurzen Erklärung ausdrücklich zu.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde darauf beschlossen, alle in der bisherigen Debatte aufgetauchten Fragen einem Unterausschuß zu überweisen. Dieser Unterausschuß wird entgegen den französischen Wünschen, die auf geheime Beratung ausgingen, öffentlich tagen. Die deutsche Delegation ist in diesem Unterausschuß durch Ministerdirektor Brandenburg und Geheimrat Fisch vertreten.

Der türkische Außenminister zur internationalen Lage

Im Verlaufe der Haushaltsdebatte in der türkischen Nationalversammlung erklärte der Minister des Auswärtigen, Tewfik Ruschti Bei, die äußere Politik der Türkei bewege sich nach wie vor auf dem Wege des Friedens und entwickele sich im Rahmen der Grundsätze und des Geistes des Kellogg-Paktes. Der Minister erwähnte dann die Besuche in Moskau, Rom, Athen, Teheran und Sofia und betonte, die türkischen Minister seien überall aufs herzlichste empfangen worden, und die Besuche hätten überall gezeigt, daß zwischen den betreffenden Ländern und der Türkei großes Vertrauen herrsche. Tewfik Ruschti Bei ging dann auf die Abrüstungskonferenz, an der die Türkei gerne teilnehme, und auf die Lausanner Konferenz ein und erklärte, der Erfolg oder der Mißerfolg dieser Konferenzen werde die Lage der Welt stark beeinflussen. Was die Haltung der Türkei gegenüber dem Völkerbund anbetreffe, so könne er nur die Erklärung bestätigen, die er in einer Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz abgegeben habe.

Luftschutzübung in Ostpreußen

Wie bereits in anderen Gegenden Deutschlands, so wird gegenwärtig in Ostpreußen die noch in den Anfängen steckende Organisation des zivilen Luftschutzes auf seine Wirksamkeit geprüft. Die unter der Oberleitung des Präsidenten Paetsch aus dem preußischen Innenministerium abgehaltenen Uebungen begannen am Donnerstagnachmittag im südlichen Ostpreußen bei Allenstein und an der Ostseeküste bei Pillau unter Anwendung der durch den Versailler Vertrag Deutschland belassenen Abwehrgeschütze. Die mangels Militärflugzeuge durch die Lufthansa zur Verfügung gestellten Verkehrsflugzeuge in der Rolle des Angreifers konnten des regnerischen Wetters wegen in der Allensteiner Gegend nicht eingesetzt werden. Die Bevölkerung verfolgte die für den Ernstfall des Angriffs aus der Luft gegebenen Verhaltungsmaßregeln und die Feuerwehr-, Sanitäts- und sonstigen Organisationen stellten sich bereitwilligst in den Dienst der Sache. Gegen Mitternacht wurde Königsberg unter Ausschaltung des elektrischen Stromes und der Straßengasbeleuchtung für drei Minuten verdunkelt, und Flugabwehr und Scheinwerfer traten gegen den angenommenen Fliegerangriff auf Königsberg in Tätigkeit.

Der deutsche Flottenbesuch in Danzig

Auf dem Garnisonfriedhof in Danzig fand Freitag früh am Denkmal der Gefallenen des Kreuzers „Magdeburg" eine kurze Feier statt. Der Kommandant der „Schlesien" legte im Namen der deutschen Reichsmarine einen Kranz nieder.

Darauf begaben sich die Abordnungen zum Grabe des Kapitäns zur See Weikhmann, der am 22. August 1870 französischen Kriegsschiffen in der Danziger Bucht ein siegreiches Gefecht geliefert hat. An diesem Denkmal wurde eine vom Flottenverein Zoppot gestiftete Gedenktafel enthüllt.

Aus den Parteien

Uebertritt

Die Ortsgruppe Beuthen der Deutschen Volkspartei hat beschlossen, sich aufzulösen. In einem an die bisherigen Mitglieder gerichteten Schreiben empfiehlt der Vorstand den Mitgliedern, sich der Deutschnationalen Volkspartei anzuschließen.

Die Nationalsozialisten fordern Ausnahmezustand und Verbot der KPD.

Die nationalsozialistische Korrespondenz beschäftigt sich in einem Artikel, der die Aufschrift „Sturmzeichen" trägt, mit den Vorgängen in Berlin und meint, da es der Polizei 24 Stunden lang nicht gelungen sei, die Ruhe wiederherzustellen, wäre es höchste Zeit „zum Durchgreifen". Im weiteren Inhalt des Artikels wird dann das Selbstschutzrecht für Nationalsozialisten, ferner die rascheste Verhängung des Ausnahmezustandes im gesamten deutschen Staatsgebiet sowie rücksichtslos durchgeführtes Verbot der KPD. und ihrer Deckorganisationen, endlich die Absetzung aller Parteibeamten bei der Polizei, insbesondere in Preußen, gefordert.

Eine Rede des Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei

Staatsrat Schäffer, der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, hielt in München eine Rede, in der er u. a. sagte:

> Wir lassen uns von unserer Aufgabe und von unserem Wege nicht abdrängen. Es kann sein, daß der bayerische Staat wie in den Tagen der Einwohnerwehr appellieren muß an die jungen Söhne, um die Straße nicht einer Partei überantworten zu müssen. Wenn der Ruf kommt, dann wollen wir uns alle zusammenfinden für den Staat, für das Recht und die Freiheit

Kriminalfälle

Ein 86jähriger erschießt seinen 60jährigen Schwiegersohn

Ein 86jähriger Landwirt aus Niederroßbach hat nach einem Wortwechsel seinen 60jährigen Schwiegersohn mit einem Jagdgewehr erschossen. Zwischen den beiden bestand seit längerer Zeit ein Streit in einer Vermögensangelegenheit

Unter Mordverdacht festgenommen

Die Berliner Mordinspektion nahm den 35jährigen Bauunternehmer Bruno Matthe aus Marzahn, am Amandlisweg 4, fest unter dem Verdacht, seine Wirtschafterin durch Veronal vergiftet zu haben.

Am 19. Mai wurde in seiner Wohnung seine erste Wirtschafterin mit schweren Veronalvergiftungserscheinungen gefunden und ins Krankenhaus überführt, wo sie bald gestorben ist. Damals hieß es, das Mädchen habe Selbstmord begangen. Matthe engagierte bald darauf eine neue Wirtschafterin. Donnerstag nachmittag wurde auch sie mit einer schweren Veronalvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie in bedenklichem Zustand darniederliegt.

Der Besitz der Stadt Köben wird freihändig verkauft

Der Besitz der in Konkurs geratenen Stadt Köben an der Oder soll freihändig verkauft werden. Zum Verkauf stehen u. a. Aecker, Wiesen und Baugelände, einige kommunale Betriebe und der städtische Park.

Ein Strafantrag des Polizeipräsidenten und Polizeivizepräsidenten von Berlin

Der Polizeipräsident von Berlin teilt unterm 24. Juni mit: „Die nationalsozialistische Tageszeitung „Der Angriff" enthält in ihrer heutigen Nummer Angriffe gegen den Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß, die in der Ungeheuerlichkeit des Tones und in der Unwahrhaftigkeit des Sachverhaltes nicht mehr zu überbieten sind. U. a. wird die Behauptung aufgestellt, daß der Polizeivizepräsident die Kriminalpolizei angewiesen habe, in Spielklubs begangene strafbare Handlungen nicht zu verfolgen. Alle diese und ähnliche Behauptungen sind in vollem Umfange unwahr. Polizeivizepräsident Dr. Weiß hat bereits Strafantrag gestellt, und der Polizeipräsident hat sich diesem Strafverfahren angeschlossen. Weitere Maßnahmen gegen das genannte Blatt behält sich der Polizeipräsident vor."

Kleine Meldungen

Internationaler Herrnhuter Missionsrat. Die Tagung des internationalen Missionsrates, die aus Anlaß des 200jährigen Jubiläums der Herrnhuter Missionsarbeit nach Herrnhut gelegt worden ist, wurde eröffnet. Zu dieser Tagung, die voraussichtlich bis zum 4. Juli dauern wird, sind 56 Teilnehmer aus allen Ländern der Welt, darunter zwei aus Deutschland, erschienen.

Die Devisenaffäre Sedelmayer

scheint zu einer Sensationsaffäre auszuwachsen. Bis jetzt ist, nach einer Meldung aus Berlin, bereits festgestellt, daß Wertpapiere in einem Gesamtwert von 5 Mill. RM. verschoben worden sind.

Besprechungen über die Erntefinanzierung

Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, finden im Reichsernährungsministerium Besprechungen mit den in Frage kommenden Banken über die Erntefinanzierung statt. Es handelt sich dabei um die wie in den Vorjahren üblichen Besprechungen.

Der Memelstreit vor dem Haager Gerichtshof

Der Ständige Internationale Gerichtshof hat die von Litauen gegen die Punkte 5 und 6 der Memel-Klage der Signatarmächte erhobene Einrede der Unzuständigkeit des Haager Gerichtshofes mit 13 gegen 3 Stimmen für unbegründet erklärt.

Revolution in Siam

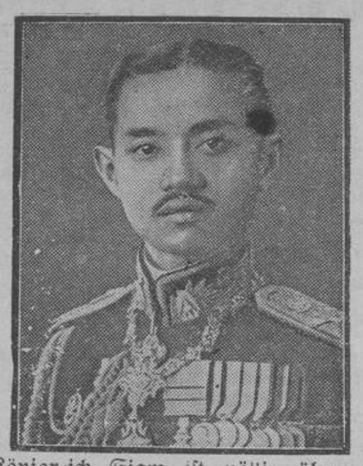
Die Vossische Zeitung veröffentlicht einen telephonischen Bericht der deutschen Fliegerin Marga von Etzdorf aus Bangkok, wonach in der Nacht zum Freitag in Siam eine Revolution ausgebrochen ist. Die königliche Familie wäre gefangen genommen. Auf den Straßen von Bangkok jubele man den revoltierenden Soldaten und Matrosen zu, die sämtliche Straßenzüge besetzt halten. Ueberall seien Tanks und Maschinengewehre aufgefahren; die Führung der Revolution liege offensichtlich in Händen der Volkspartei, der sich Militärtruppen und Marine angeschlossen haben. Die Generalstabsoffiziere seien mit sämtlichen Mitgliedern der Regierung festgenommen, der Oberkommandierende der Armee, als er Widerstand leistete, erschossen.

Die Revolution käme völlig überraschend. Bis zur Stunde sei noch nicht einmal der Name des Anführers bekannt.

Aus Bangkok, 24. Juni, wird gemeldet: Die aufständischen Truppen haben mehrere Prinzen, Minister und hohe Beamte als Geiseln festnehmen lassen. Der Generalstabchef soll getötet sein. Heute nachmittag wurde

die konstitutionelle Monarchie ausgerufen.

Ein Kriegsschiff ist angeblich nach Huahin ausgelaufen, wo der König und die Königin sich in der Sommerfrische befinden, um sie nach Bangkok zu bringen. Die Menge soll sich der Bewegung begeistert angeschlossen haben.



Im Königreich Siam ist völlig überraschend eine Revolution ausgebrochen. König Prajadhipok, der im 39. Lebensjahre steht, ist seines Thrones verlustig erklärt und mit seiner Familie auf ein Kriegsschiff gebracht worden

Von den Märkten

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produkten-Börse

Notierungen in Reichsmark für 100 Kg. Frachtlage Köln (Dienstags und Freitags).

Köln, 24. Juni. Weizen ausl. 29,50—30,75, Roggen rhein. 20,75, Roggen nordd. 21—21,50, Roggen ausl. 21,50—22,00, Hafer hiesiger 16,50 bis 17,50, Hafer nordd. 18,50—19,00, Futtergerste ausl. 19,50—20,25, Mais grober 16,25 bis 17,25, Mais kleiner 17,25—17,50, Weizenmehl 70% inl. 37,25, Rheinisches Weizenbäckermehl (mit Auslandsweiz.) 37,75, Roggenmehl 70% inl. 28—28,50, Roggenmehl 70% (mit Auslandsroggen) 29,50, Roggenschrot inl. 24—24,50, Roggenschrot (von Auslandsroggen) 24—24,50, Weizenkleie*) 9,00—10,50, Roggenkleie*) 8,25—8,50, Biertreber*) 11—11,50, Leinkuchenmehl 38%*) 11,20—11,45, Erdnußkuchenmehl 50%*) 11,50, Erdnußkuchenmehl 54%*) 12—12,50, Soyaschrot (extrahiert) 46%*) 10,50—11,00, Rapskuchen 38% 8,75, Palmkernkuchen lose 21% 9,00—9,[illegible] Trockenschnitzel lose 8,00—8,50, Zuckerschnitzel lose 10—10,75, Rohmelasse 8,25—8,50, Roggenstroh gepr.**) 3,00—3,10, Weizenstroh gepr.**) 3,00, Haferstroh gepr.**) 2,80 RM. *) brutto mit Sack; **) ab rheinische Station. — Stimmungsbericht: Getreide und Futtermittel waren an der heutigen Börse bei wenig belangreichem Geschäft gut behauptet. Inländischer Weizen gelangte mangels Angebot nicht zur Notierung.

Kölner Hauptmarkt

Köln, 24. Juni. Die Zufuhren sowohl in Gemüse als in Obst waren sehr reichlich. Der Verkauf gestaltete sich flott, aber das Angebot war so groß, daß gegen 8 Uhr doch noch erhebliche Mengen Gemüse und Obst unverkauft waren. Dicke Bohnen waren am Schluß des Marktes teurer als zu Beginn desselben. Heute war bereits der erste junge Weißkohl am Markte und ein Landmann hatte schon junge grüne Böhnchen mitgebracht. Gut beschickt war auch der Spargelmarkt. Das Angebot in Rhein- und Seefischen war reichlich. Ein Fischer hatte ein Prachtexemplar einer Lachsforelle erbeutet. Das Tier wog ca. 3 Pfund. Für das Pfund wurde 1,80 RM gefordert. Gut beschickt war auch der Geflügelmarkt, wo es lebhaft zuging. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln alte 3,80—4, neue 5,50—6 RM der Zentner, dicke Bohnen 8—12, Erbsen 20—22, Weißkohl 15, Wirsing 5, Spinat 10, Rhabarber 3—5, Spargel 36—38, 2. Sorte 16—25 Pfg. das Pfund, Gurken 18—26, Rettich 4—10, Meerrettich bis 60, Kohlrabi 4—7, Spitzkohl 10—15, Kopfsalat 2—6, Wirsing 8—15, Weißkohl 12—30 Pfg. das Stück. Rübstiel 3—4, Mangold 2—3, Radieschen 3—5, Breitlauch 20—35, Petersilie 2,5—3,5, Möhrchen 4—7, junger Sellerie 30—60 Pfg. das Gebund. Süße Kirschen 23—32, saure 30—33, Erdbeeren 26—35, Stachelbeeren 11—15, Süßrahmbutter 125—130, Landbutter 110—120 Pfg. das Pfd., Eier 6,5—8 Pfg. das Stück. Auslandswaren: neue ital. Kartoffeln 7—8, belg. 5,8—6, grüne Bohnen 25—30, Erbsen 15—16, Tomaten 30—40, ital. Zwiebeln 9—10, ägyptische 11,5—13 Pfg. das Pfund, Gurken 15—22, Blumenkohl 42—45 Pfg. das Stück, Möhrchen 40 Pfg. das Gebund. Apfelsinen: bras. Nabelorangen Kiste 18—26 RM. Zitronen: Kiste zu 150 Stück 8,50—12, zu 300 Stück 15 bis 22, Birnen: Kiste 17—18, amerik. Aepfel: Kiste 12—16, süße Kirschen 25—27, Aprikosen 30—35, Pfirsiche 55—70, holl. Trauben 180—200, belg. 175—200, Ananas 100—110, Bananen 33—35 Pfg. das Pfund.

„Hotel Kaiserhof"
Burscheid, Bahnhofstraße
Besitzer: Justus Roer
Sonntag, den 26. Juni 1932
Fünf-Uhr-Tanz-Tee
Gute Tanz- und Stimmungskapelle

Paffenlöh
Sonntag, den 26. Juni, ab 17 Uhr
Tanzunterhaltung
Erdbeeren mit Sahne - Erdbeerbowle.
Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

Burg Haus Landscheid
Cafe - Fremdenpension
Wochenend
Telefon 463.

Schluß des
Total-Ausverkaufs
Dienstag, den 28. Juni 1932
Jünglings-Anzüge
(Größe 38 bis 42) und andere Artikel zu jedem annehmbaren Gebot.
Friedrich Spies
Burscheid, Hauptstraße 15.

Fahrpläne
zum Preise von 30 Pfennig sind zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Sonnenwendfeier
Schloß Burg a. d. Wupper
Das erwachende Deutschland im Dienste des Heimatgedankens
Schloßbeleuchtung, Riesenfeuerwerk
Höhenfeuer, Großer Zapfenstreich (120 Militärmusiker)
Gauleiter Florian und Rechtsanwalt Freisler MdL Kassel
sprechen am Samstag-Abend 8 Uhr in Schloß Burg a. d. Wupper.
Eintritt 30 Pfg.
Hin und zurück Abfahrgelegenheiten bis 1 Uhr nachts nach allen Richtungen.

MGV „Sängerbund" Burscheid.
Sonntag, den 26. Juni,
Ausflug
durchs Murbachtal nach Linde bei Pattscheid. Die Herren passiven Mitglieder mit ihren Damen sind hierzu ganz besonders eingeladen, auch Freunde des Vereins sind herzlich willkommen.
Abmarsch 2,30 Uhr vom Vereinslokal.
Der Vorstand.

Leder und Schuhmacher-Bedarfs-Artikel
für Schuhmacher sowie Selbstbesohler
Holzschuhe und Galoschen
zu den billigsten Preisen empfiehlt
Lederhandlung Schmitz
Burscheid Hauptstraße 3

UHREN-Reparaturen
preiswert unter Garantie.
Haarsma
Uhrmacher und Optiker
Burscheid, Hauptstraße 66.

18 Nähmaschinen
versenkbar, Weltmarke, mit kl. Schönheitsfehlern, ganz bedeutend im Preise herabgesetzt, volle Garantie, Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate 2.— Mark ab August. Altmaschinen zahlungsstatt. Zuschriften unter K. N. 6292 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermessungsarbeiten
für das Kataster, wie Teilungen, Grenzfeststellungen, sowie Lagepläne für Conzessionsgesuche jeder Art, Sicherstellung von Wasserrechten, Nivellements usw. führt aus
Theis
Staatlich vereideter Landmesser in Wermelskirchen, Fernspr. 2478

Otto Renzmann
Baustoffhandlung
Heide-Hilgen
Fernsprecher Amt Burscheid 527
liefert ab Lager und frei Haus zu günstigen Preisen
Tonrohre, Krippenschalen
Zementrohre
Zementrinnen
Zementplatten
Basaltplatten
Kaminrohrsteine
Fußboden- u. Wandplatten
Spülsteine

Noch einige Regale, 1 Theke (2 Meter lang), 2 Rollständer für Konfektion, 1 kleines Pult, 1 Zimmerofen, 1 Waschkessel mit Feuerung, 1 große schwarz u. weiße Fahne mit Stange, Herren- und Knabenbüsten verziehungshalber billig zu verkaufen.
Friedrich Spies
Burscheid, Hauptstraße 15.

Knaben-Fahrrad
gut erhalten, umständehalber zu verkaufen
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Speise-Industrie
gutkochende Ware,
Mk. 2.50 p. Zentner ab Lager.
Carl W. vom Stein
Wermelskirchen
Telefon 2411 und 2412.

BMW - Imperia und FN Motorräder
von 695 Mark an. (Steuerfrei)
Willy Hausmann
Nagelsbaum, Fernsprecher 496.

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung
Stallartikel
Klosetts, Tonrohre Spülsteine, Wandplatten, Flurplatten

Wir suchen zur Unterbreitung an Kaufinteressenten
verkäufl. landw. Anwesen, Geschäfts- und Privathäuser
gleich welcher Gegend u. Größe. Direkte Angebote von Eigentümern mit Preis und Beschreibung an die Grundstücksbörse, Stuttgart, Hölderlinstr. 38.

Schöne 2 bis 3 Zimmer-Wohnung
1. Etage, zum 1. August billig zu vermieten.
Fritz Carl, Blecher.

Tausende Erdkohlrabie-, Kappus-, alle Sorten Kohlpflanzen
fortwährend zu haben bei
Ernst Pfleger
Linde bei Pattscheid
Fernsprecher 347.

Sämtliche Drucksachen
liefert die Buchdruckerei dieser Zeitung.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr 147 2. Blatt Samstag, 25. Juni 1932

Auf Beobachtung ...

Vetter der Schienenzepp

Der Schienenzeppelin des Herrn Kruckenberg hat einen kleinen Vetter bekommen; er sieht allerdings sehr viel bescheidener aus, hat auch keinen Propeller, sondern wird wie ein Omnibus durch Automobilmotor und zwar von nur 40 PS angetrieben. Er ist deshalb auf den Namen „Schienenomnibus" getauft worden. Die Eltern sind das Landeskleinbahnamt der Provinz Hannover und die Waggonfabrik Wismar der Eisenbahn-Verkehrsmittel AG, Berlin. Es besteht auch die Hoffnung, daß dieser bescheidene Vetter noch recht viele Brüder bekommt, denn die Klein- und Nebenbahnen müssen unbedingt etwas tun, um ihren Betrieb gegenüber den wendigen Omnibuslinien behaupten zu können. Mit einem Motor von 40 PS befördert der Schienenomnibus rund 50 Personen mit 40 bis 50 Kilometer in der Stunde. Gegenüber dem bisherigen Kleinbahnbetrieb ein ganz gewaltiger Fortschritt; außerdem wird eine schnellere Zugfolge möglich. Die Bedienung ist sehr einfach, da die Lenkung fortfällt; auch die Betriebsstoffkosten sind niedrig. Um ein Wenden des Wagens zu ersparen, ist an jeder Seite ein Motor angebracht. Der Wagen läuft zwar nicht, wie der französische Vetter der Firma Michelin auf Gummireifen, aber die Radreifen werden doch durch eingelegte Gummireifen besser abgefedert.

Hier ist eine Konstruktion geschaffen worden, die sich auf unserer Eisenbahnstrecke Opladen — Burscheid — Lennep gut bewähren würde, wenn die Reichsbahn beim Winterfahrplan wieder gesonnen wäre, die Spätzüge einfach ausfallen zu lassen. Wenn gespart werden muß, dann sind wir der Meinung, daß man die Spätabendzüge ausfallen läßt und statt dessen diesen kleinen Schienenzeppelin einsetzt. Ein Vorschlag, der Beachtung finden soll.

Haus wird gestohlen

Daß ein Haus in seinen einzelnen Teilen nach und nach gestohlen wird, dürfte nicht alle Tage vorkommen. Ein derartiger Fall ist in Köln in der Wasserturmstraße eingetreten. Es handelt sich um ein Gebäude, das früher einer Ledergroßhandlung als Lager diente. Infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten mußte die Firma das Gebäude veräußern und zwar an eine Warenhandelsgesellschaft in Hamburg. Diese beauftragte eine hiesige Maklerfirma, das Haus weiter zu verkaufen. Da sich aber für das große Gebäude keine Interessenten fanden, steht es seit einiger Zeit leer.

Da der Bau ohne jegliche Bewachung ist, bildeten die leeren Räume mit ihren zahlreichen Ecken und Winkeln für die Kinder der Nachbarschaft ein willkommenes Spielfeld. Ungehindert tummelten sie sich hier und fingen an, alles, was nicht niet- und nagelfest war, zu demolieren. Der Boden wurde aufgerissen, die Fensterscheiben losgelöst und mit nach Hause genommen. Die Fenster- und Türrahmen verschwanden ebenfalls im Laufe der Zeit, so daß nur noch das schwere Holz der Treppen und Deckenverschalungen übrig blieb. Aber auch diese sollten nicht verschont bleiben. Mit Aexten und Sägen zimmerte man kunstgerecht die Treppen und Geländer ab, riß Balken heraus und brauchte sie als Brennholz. Scharen von Kindern zogen zu jeder Tageszeit vor das Haus und transportierten das auf Vorrat zurechtgelegte Brennholz ab.

So ist nach und nach der heutige Zustand eingetreten, so daß man das frühere Lagerhaus nur noch als verwahrloste Ruine ansehen kann, wie man sie sich nicht verwahrloster vorstellen kann.

Selbstverständlich sehen die Behörden und der Verwalter des Hauses diesem Treiben nicht untätig zu. Täglich werden mehrere Personen zur Anzeige gebracht, die beim Holzdiebstahl ertappt werden. Kinder und junge Burschen, die in der Ruine die waghalsigsten Kletterkunststücke ausführen, werden verjagt, stellen sich aber, sobald die Luft wieder rein ist, aufs neue ein. Da dieses Treiben für die Kinder wegen der Absturzgefahr gefährlich ist, gehen bei dem Verwalter dauernd Beschwerden ein, diesen Gefahrenherd in dem kinderreichen Viertel zu beseitigen.

Der Verwalter hat auch seinerseits den Eigentümer verschiedentlich auf den Zustand des Hauses aufmerksam gemacht, und es besteht die Absicht, das Haus niederzureißen. Kostenanschläge wurden angefordert und eingereicht, jedoch bewegten sich die Forderungen in einer Höhe, die für die Firma untragbar waren. Ueber das fernere Schicksal des Gebäudes herrscht bis jetzt noch völliges Dunkel.

Schutz den Feldern!

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" bringt eine interessante Zuschrift, betitelt: „Zum Schutze der heimischen Felder". Da hierin eine Anzahl weit verbreiteter Unsitten und Gewissenlosigkeiten entgegengearbeitet wird, kann die Wiedergabe dieser Zeilen auch hier nur von Nutzen sein.

Täglich mehren sich die Klagen unserer Landwirte über Felddiebstähle, die an Umfang immer mehr zunehmen. In großen Mengen werden die Frühkartoffeln einfach ausgerissen. Die Art der Diebstähle zeigt, daß sie nicht aus Not geschehen, sondern daß gewissenlose und verbrecherische Elemente das, was andere mit Mühe, Fleiß und vielen Unkosten gesät haben, auf dem Wege des Diebstahls ernten, um damit Geschäfte zu machen. Unsere Ortsvereine haben schon Selbstschutzorganisationen gebildet, die neben der Berufsarbeit auch noch den Schutz der Feldfrüchte übernehmen werden. Aber die Landwirtschaft ist allein nicht in der Lage, die Sicherstellung der Ernte garantieren zu können. Sie muß darin um die Nothilfe aller gut gesinnten Verbraucher bitten. Seit Jahren haben sich unsere Betriebe nach Kräften an den Hilfsaktionen zur Unterstützung der Notleidenden in allen Gemeinden beteiligt, und dürfen sie daher auch die Hoffnung haben, daß sie jetzt in dem Kampfe um die Erhaltung der Feldfrüchte Hilfe erhalten. Es ist besonders darauf hinzuweisen, daß es sich in den meisten Fällen um auswärtige Elemente handelt, und hat auch die hiesige Verbraucherschaft ein Interesse daran, daß das, was evtl. in der nächsten Zeit für die Ernährung an Ort und Stelle unbedingt notwendig ist, nicht einfach weggeschleppt wird. Vor allen Dingen aber wird von den Polizeiverwaltungen rücksichtsloses Vorgehen gegen diese Diebstähle und eine weit größere Sicherung verlangt. Es ist dringend notwendig, daß sofort eine Polizeiverordnung erlassen wird, wonach das Betreten der Felder für Fremde bis nach der Ernte unter schwerer Strafe verboten ist. Durch eine solche Verordnung würde dann auch gleichzeitig dem Blumenpflücken auf den Feldern, wodurch manche Frucht unnötig vernichtet wird, Einhalt geboten.

Die hiesige Landwirtschaft kennt den Ernst der Zeit. Sie weiß, daß vielleicht schon in naher Zeit an sie die Aufgabe gestellt wird, das Volk von eigener Scholle zu ernähren. Sie nimmt gern diese Arbeit auf sich und wird alles daran setzen, dem deutschen Volke, soweit sie in Frage kommt, Nahrung und Brot zu schaffen. Dafür ist aber Voraussetzung, daß alles das, was draußen wächst, auch wirklich der Ernährung ordnungsmäßig zugeführt wird, und daß der Arbeitswille der Landwirtschaft nicht unnötig vernichtet wird. Es handelt sich nicht um die Sache eines Berufsstandes, sondern um die Interessen aller Verbraucher.

*

Was 20 Jahre gut ging ...

Schon 20 Jahre fährt ein Milchhändler aus Solingen-Gräfrath mit seinem Milchwagen Tag für Tag an seinen Kunden vorbei, um seine frische Ware loszuwerden. Nie ist ihm auf diesen Fahrten etwas zugestoßen. In all den Jahren hat er vielleicht das Pferd verschiedentlich gewechselt, aber die Tiere kennen bald den täglichen Weg und finden sich auch ohne den Kutscher zurecht. Wenn also unser Milchmann morgens mit Kanne und Maß sich zum ersten Kunden begibt, dann gibt er seinem Tiere einen leichten Klaps. Das Pferd zieht dann den Wagen treu und zuverlässig bis zum nächsten Haus. In all den Jahren ist dabei nichts passiert, trotzdem der Verkehr zugenommen hat. Jetzt aber schritt ein Polizeibeamter ein, weil es in der Tat gegen die Straßenpolizeiverordnung verstößt, das Tier allein laufen zu lassen. Der Strafbefehl über neun Mark wurde vom Solinger Amtsgericht bestätigt.

Wohlfahrtshilfe für die Gemeinden

Worte und Wirklichkeit

Nach der neuen Notverordnung der Reichsregierung vom 14. Juni soll den Gemeinden ein Jahresbetrag von 672 Millionen Mark zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtslasten zur Verfügung gestellt werden. Die Auswirkungen dieser Hilfe lassen sich vorläufig noch nicht übersehen, da die verschiedenen Verteilungsschlüssel noch unbekannt sind und vor allem auch die wichtigen Ausführungsbestimmungen noch fehlen. Natürlich ist man bemüht, die Auswirkungen der neuen Notverordnung als besonderen Vorteil für die Gemeinden darzustellen. Es ist aber nicht so zu verstehen, als ob die zur Verfügung gestellten 672 Mill. Mark den Gemeinden durch die neue Reichsregierung in vollem Umfange erst neu erschlossen worden wären. Es bleibt zu beachten, daß das Kabinett Brüning bereits den Gemeinden eine Reichshilfe von 230 Millionen Mark zur Verfügung gestellt hatte. Weiterhin ist zu berücksichtigen, worauf von sachverständiger kommunaler Seite besonders hingewiesen wird, daß diese 230 Mill. Mark den Gemeinden für ein halbes Jahr, d. h. für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis zum 1. März 1932 überwiesen waren, sodaß man — rein rechnerisch gesehen — für den Jahresbetrag nicht mit dem Betrag von 230 Millionen Mark, sondern mit dem doppelten Betrag — also mit 460 Millionen Mark — den Vergleich ziehen muß.

Von den 672 Millionen Mark werden dazu 70 Millionen Mark für in den Monaten April bis Juni bereits gezahlte Beträge und noch 20 Millionen Mark für den freiwilligen Arbeitsdienst abgezogen, in dem allerdings solche Arbeitslose beschäftigt werden sollen, die nicht aus der Arbeitslosenversicherung oder Krisenfürsorge Unterstützung beziehen. Fernerhin ist den Ländern das Recht eingeräumt, 10 Prozent von den 672 Millionen Mark für ihre Spezialfonds abzuziehen, insbesondere für ihren Ausgleichsstock. Wie verlautet, beabsichtigt Preußen nicht, diese 10 Prozent in Abzug zu bringen. Berücksichtigt man all diese Beträge, so bleibt an Mehrüberweisungen für die Gemeinden auf Grund der neuen Notverordnung gegenüber der bisher vorhandenen Reichshilfe zwar noch ein großer Betrag übrig, der aber dennoch bei weitem nicht zur Deckung eines kommunalen Defizits von rund 750 Millionen Mark ausreicht.

Beteiligt werden an der Verteilung nur die Bezirksfürsorgeverbände. Als Voraussetzung für eine Beteiligung ist vorgeschrieben, daß alle gesetzlich zugelassenen oder vorgeschriebenen Steuern „in der erforderlichen Höhe ausgenutzt" worden sind. Was unter der „erforderlichen Höhe" zu verstehen ist, ist im Gesetz nicht gesagt. Dafür aber einheitliche Sätze aufzustellen, ist bei dem außerordentlich verschiedenen Bedarf der einzelnen Gemeinden wohl kaum möglich. Außerdem ist bestimmt, daß der Personalaufwand im angemessenen Verhältnis zu dem tatsächlichen Bedarf stehen muß. Weiterhin dürfen die laufenden Unterstützungen in der gemeindlichen Wohlfahrtspflege, auf die einzelnen Parteien gerechnet, das „Maß des Erforderlichen und Angemessenen" nicht überschreiten. Diese Vorschrift dürfte unter den heutigen Verhältnissen und nach der neuen Kürzung der Unterstützungssätze wohl kaum irgendwie verletzt sein. Eine völlig neue Bestimmung besagt, daß nur dann die Bezirksfürsorgeverbände eine Beteiligung an der Reichswohlfahrtshilfe zu erwarten haben, wenn sie eine Haushalts-, Kassen- und Rechnungsordnung satzungsgemäß festgestellt haben, soweit das Landesrecht eine solche Bestimmung noch nicht vorgeschrieben hatte.

Für die Verteilung der auf die einzelnen Bezirksfürsorgeverbände entfallenden Summe ist von der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen an bestimmten Stichtagen auszugehen, wobei der Stichtag von vornherein beweglich gedacht ist und wahrscheinlich monatlich oder alle zwei Monate neu festgesetzt werden soll. Die näheren Bestimmungen hierüber werden noch in den Durchführungsvorschriften zu treffen sein.

Interessant ist die Begriffsbestimmung, wer als Wohlfahrtserwerbsloser für die Berechnung der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen gelten soll. Wohlfahrtserwerbslos im Sinne dieser Vorschrift ist nur ein Arbeitnehmer (nicht also ein unterstützungsbedürftig gewordener bisher Selbständiger), der arbeitsfähig, arbeitswillig und unfreiwillig arbeitslos geworden ist, nicht älter als 60 Jahre ist und in dauernder Kontrolle des Arbeitsamtes steht, der weiterhin eine laufende Unterstützung aus der öffentlichen Fürsorge bezieht. Für die Verteilung der Wohlfahrtslasten auf die einzelnen Bezirksfürsorgeverbände sind zu unterscheiden die städtischen und die ländlichen Bezirksfürsorgeverbände. Dabei ist eine Vorschrift besonders zu berücksichtigen, daß die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in den städtischen Bezirksfürsorgeverbänden und solchen Gemeinden der ländlichen Bezirksfürsorgeverbände, die in den Ortsklassen A und B eingereiht sind, künstlich erhöht wird. Für die Verteilung der für die städtischen Bezirksfürsorgeverbände zur Verfügung stehenden Beträge werden diese Verbände in fünf Gruppen eingeteilt, und zwar nach der Einwohnerzahl von 20 000 bis 50 000, von 50 000 bis 100 000, von 100 000 bis 200 000 und von 200 000 bis 500 000 und darüber.

Bemerkenswert ist, daß diejenigen Bezirksfürsorgeverbände, in denen die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen durchschnittlich höher als 50 Prozent ihrer Gruppe ist, mit einer erhöhten Zahl ihrer Wohlfahrtserwerbslosen anzusetzen sind. Das Gleiche gilt auch für die ländlichen Bezirksfürsorgeverbände unter der gleichen Voraussetzung. Wichtig ist für die Landgemeinden die Bestimmung, wonach die Bezirksfürsorgeverbände die zugehörigen Gemeinden an ihrem Anteil angemessen beteiligen müssen oder aber diese Gemeinden von ihren Aufwendungen zur Arbeitslosenhilfe entsprechend entlasten müssen. Besonders sind die Gemeinden zu berücksichtigen, die durch die Krisenfürsorge stark belastet sind. Wie die Durchführung dieser für die Landgemeinden so wichtigen Bestimmung gehandhabt werden soll, muß die Ausführungsanweisung noch näher zeigen. Es dürfte aber nach Lage der Dinge durchaus berechtigt sein, die Gemeinden vor übertriebenen Hoffnungen auf solche Beteiligungen an den den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden überwiesenen Reichszuschüssen zu warnen.

Beachtenswert ist schließlich noch die Bestimmung, wonach in Zukunft die Länder die Ueberweisungen aus den Reichssteuern an die Gemeinden nicht mehr kürzen dürfen und auch weitere Aufgaben an die Gemeinden nicht überwiesen werden dürfen ohne Bereitstellung von entsprechenden Mitteln. Vor allem haben die preußischen Gemeinden auf diesem Gebiete in den vergangenen Jahren üble Erfahrungen machen müssen. Sie werden daher die neue Vorschrift besonders begrüßen.

Die Veranstaltungen am Wochenende

Sonntag

Hotel Kaiserhof, Burscheid (J. Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Tanzunterhaltung

„Blüh Auf" Kuhle (H. Wehnen)
15 Uhr Sänger- und Sommerfest

Luftschutz im Rhein-Wupper-Kreis

Wir haben am letzten Mittwoch eine ausführliche Darstellung der Aufgaben des zivilen Luftschutzes gegeben. Kein Wunder, daß, mag man zu der Frage eines evtl. zukünftigen Krieges stehen, wie man will, dieser Aufgabe für unser Kreisgebiet besondere Bedeutung zukommt. Man denke vornehmlich an Leverkusen mit seinen gewaltigen chemischen Betrieben. Weiter aber auch an Opladen, mit seinem strategisch wichtigen Bahnhof, dem im letzten Weltkriege schon besondere Aufgaben zukamen. Umso erstaunlicher war allerdings, daß vor wenigen Monaten einzelne Vertreter im Leverkusener Stadtparlament, beim Vorliegen eines dahinzielenden Antrages der nationalsozialistischen Stadtratsfraktion diese Fragen glaubten ins Lächerliche ziehen zu sollen. Mittlerweile haben sich, vorwiegend bei den höheren Regierungsstellen, andere Auffassungen geltend gemacht. Die Initiative zur Inangriffnahme umfangreicher Vorbereitungen für einen größtmöglichen Schutz der Zivil-Bevölkerung, wie gefährdeter bedeutender Industrien, ging vom Reichsministerium des Innern aus und auch das preußische Innenministerium betreibt jetzt die Durchführung solcher Maßnahmen.

Am gestrigen Nachmittag tagte unter dem Vorsitz von Regierungsassessor Roßberg eine konstituierende Versammlung für den im Rhein-Wupper-Kreis zu bildenden Luftschutzbeirat. Vertreten waren eine Reihe von Bürgermeistern des Kreises, die örtlichen Polizeileiter, wie Vertreter der Industrie, Reichsbahn und Reichspost, Feuerwehren,

Wer heiraten will

Buchdrucker Karl Steinhausen, wohnhaft in Dohm 510 und Hedwig Else Steffens, ohne Beruf, wohnhaft in Schneppendahl 686. — Schäftezuschneider August Adolf Alfred Röttgen, wohnhaft in Hilgen 25 und Hildegard Prante, ohne Beruf, wohnhaft in Hilgen 57. — Bäcker Albert Hugo Münch, wohnhaft in Groß-Oesinghausen und Elisabeth Emma Plewka, ohne Beruf, wohnhaft in Groß-Oesinghausen. — Elektromeister Friedrich Wilhelm Hindrichs, wohnhaft in Hilgen 60 und Anna Maria Emma Schlag, Stenotypistin, wohnhaft in Köln, Gertrudenstraße 11. — Drogist Simon Hosch, wohnhaft in Burscheid, Hauptstraße 29 und berufslose Elisabeth Herbertz, wohnhaft in Leverkusen-Rheindorf 191.

Sanitätskolonnen, Gewerkschaften, Presse u. a. m. Wie Regierungsassessor Roßberg bekannt gab, sollen die Vorarbeiten bis zum 1. Oktober ds. Js. abgeschlossen sein und bis zu diesem Zeitpunkt den oberen Behörden entsprechende Benachrichtigung zugehen. Kurz umriß der Redner dann die Aufgaben des Luftschutzes, wie das im wesentlichen in den erwähnten Ausführungen in unserer Mittwochausgabe schon zu lesen war. Man könne zur Frage der Aechtung des Krieges stehen wie man will. Notwendig sei es, geeignete Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung zu ergreifen. Nach dem Versailler Diktat sind militärische Luftabwehrmöglichkeiten lediglich für einige Küstenstädte zugelassen. Im großen und ganzen ist Deutschland hilflos feindlichen Angriffen ausgesetzt. Nicht verwehren kann man uns jedoch den Schutz der Zivilbevölkerung. Wenn auch ein hundertprozentiger Schutz nicht möglich ist, so muß doch alles getan werden.

Die Abwehr

zergliedert sich in der Hauptsache auf den Flugmeldedienst, den Luftschutzwarndienst, die Tarnung wichtiger Objekte, den Kollektivschutz durch Schaffung von Zufluchtsräumen bei größeren Betrieben, Schulen, Kirchen, Hauptverkehrsplätzen. Hierfür kommt vor allem die Schaffung von

gassicheren Unterkunftsräumen

in Frage (das, was der Leverkusener Antrag bezweckte). Verantwortlich für den Schutz im Falle der Gefahr ist stets der örtliche Polizeileiter. Zu seiner Unterstützung kann er die Feuerwehr, Rettungswesen, technische Nothilfe usw. heranziehen.

Der Luftschutzbeirat ist als ein Organ zur beratenden und unterstützenden Hilfeleistung gedacht. Reg.-Assessor Roßberg schlug vor, neben dem Luftschutzbeirat für das ganze Kreisgebiet besondere Arbeitsausschüsse nur in Leverkusen und Opladen als besonders gefährdete Gebiete zu bilden. In diesen sind dann auch die praktischen Richtlinien zu besprechen. Die anwesenden Bürgermeister des oberen Kreisgebietes von Wermelskirchen, Radevormwald und Hückeswagen sprachen sich ebenfalls in diesem Sinne aus und hielten die Bildung besonderer Arbeitsausschüsse in diesen Gebieten für nicht erforderlich.

Man schritt dann zur Bildung der

Arbeitsausschüsse

Ihm gehören an als Vorsitzender der Bürgermeister. Stellv. ist in Leverkusen Beigeordneter Wagner. Als Vertreter der Feuerwehr Branddirektor Lützenkirchen, für die Gesundheitsbehörde Stadtarzt Dr. Lorenz, für die Industrie Baurat Schunk, für die Reichspost Oberpostsekretär Meyer. Vertreter der Reichsbahn und ein Chemiker der J. G. sollen noch benannt werden.

In Opladen führt den Vorsitz ebenfalls der Bürgermeister. Sein Stellvertreter ist Baurat Münster. Die Feuerwehr vertritt Branddirektor Friebus. Die Gesundheitsbehörde Dr. Adamla. Für die Sanitätskolonne wurde Lehrer Schmitz benannt, für die Industrie Direktor Voos von der Schusterinsel, weiter Syndikus Dr. Eickhoff. Reichsbahn und Reichspost werden ihre Vertreter noch benennen. Die praktische, vorbeugende Kleinarbeit wird in den Arbeitsausschüssen geleistet werden.

Sitzung des Gemeinderats Odenthal

Einführung der Hand- und Spanndienste
Haushaltsfehlbetrag 35 000 RM

Nachdem eine Gemeinde nach der anderen mit den Haushaltsberatungen zum Abschluß gekommen ist, erledigte sich am Donnerstag die Odenthaler Gemeindevertretung derselben Aufgabe.

Im ersten Punkt der Tagesordnung wurde die Ablösung einer Aufwertungshypothek von 3000 RM auf das Haus Köln-Mülheim, Dünnwalderstraße 47 durch eine Anleihe bei der Kreissparkasse einstimmig beschlossen.

Die Einführung der Hand- und Spanndienste ist nun zur Tatsache geworden. Der Bürgermeister führte eingangs dieses Punktes aus, daß die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse, die ständig wachsenden Wohlfahrtsausgaben und der Rückgang an Steuereinnahmen, es unmöglich mache, die Straßenunterhaltung so durchzuführen, wie dies unbedingt erforderlich sei. Unmöglich sei der teure Bezug von auswärtigem Steinmaterial. Um nun einigermaßen, im besonderen die Instandhaltung des Interessentenweges zu ermöglichen, sei schon 1926 von der Wegebaukommission die Einführung der Hand- und Spanndienste erwogen worden. Wenn die Angelegenheit jetzt erst zur Entscheidung komme, liege das in der Hauptsache daran, daß der bisherige Wegebauetat alljährlich mit Zuschüssen habe rechnen können. Da hiermit in absehbarer Zeit nicht mehr gerechnet werden könne, müsse der Weg der Selbsthilfe beschritten werden. Da die Wegebaukommission sich wiederholt in der letzten Zeit mit der Angelegenheit beschäftigt hat, empfiehlt der Bürgermeister die Annahme nachstehenden Beschlusses: Gemeindevertretung genehmigt die vorliegende Ordnung betr. der Regelung der Hand- und Spanndienste in der Gemeinde Odenthal.

Als erster spricht zur Sache Gdv. Schmitz (Ztr.) der sich gegen die Einführung wendet im Hinblick auf den schweren Stand des Landwirten zur Jetztzeit. Beigeordneter Klein (Ztr.) spricht dagegen für die Einführung allein deshalb, um — wenn auch nur scheinbar — die Selbständigkeit zu wahren. Wingensiefer (Gewerbl. Vereinigung) ist an sich nicht gegen die Einführung der Ordnung, äußerst aber Bedenken bezgl. der Instandhaltung von öffentlichen Wegen, die nun gegebenfalls von den rd. 700 zur Verfügung stehenden Spanndiensttagen den größten Teil für sich beanspruchten und somit zuviel den Interessentenwegen verloren ginge. Auch die SPD ist grundsätzlich nicht gegen die Einführung der Ordnung, wünscht aber gleichfalls die Herausnahme der Instandsetzungsarbeiten an öffentlichen Wegen. Nach längerem Hin und Her wird dann die Ordnung mit knapper Mehrheit angenommen, wobei allerdings ausdrücklich festgelegt wird, daß bei Anwendung der Ordnung wohlwollend verfahren werden solle und es der Wegebaukommission grundsätzlich überlassen bleibt, die instandzusetzende Wege zu bestimmen.

Den Verwaltungsbericht erstattet der Vorsitzende. Es seien hier folgende Zahlen kurz wiedergegeben: Einwohnerzahl gleich 4008, ein Mehr von 218. An Steuerzuweisungen erhielt die Gemeinde gegenüber dem Vorjahre bedeutend geringere Beträge. Sie betrugen bei der Einkommensteuer 16 903 RM (1930 = 23 877 RM). Umsatzsteuer 8223 RM (9005 RM), Kraftfahrzeugsteuer 3900 RM (4584 RM). An direkten Steuern wurden vereinnahmt: Lustbarkeitssteuer 1854 RM (2305 RM), Hundesteuer 4300 (4700 RM), Biersteuer 7200 (799 RM), Getränkesteuer 1190 (167 RM) und Bürgersteuer 23 000 RM gegen 7600 RM im Vorjahre.

Die Gesamtausgaben für Wohlfahrtspflege betrugen rd. 90 200 RM. Unterstützt wurden durchschnittlich 245 Unterstützungsempfänger.

Im Bauwesen zeigt sich auch der Rückgang der Wirtschaft. 41 Bauerlaubnisse wurden erteilt gegen 75 im Vorjahre, fertiggestellt wurden 19 Wohnhäuser mit 24 Wohnungen. Ganz zurückgestellt wurden die Arbeiten an Wegen usw., man beschränkte sich lediglich auf die Instandhaltung der Fahrbahnen und die Ausbesserung von Nebenwegen.

Der Haushaltsplan für 1932 wird mehr oder weniger bestimmt durch die Wohlfahrtspflege. In Titel 4 — Fürsorgeverwaltung — schnellen die Gesamtausgaben von 114 230 auf 153 170 Reichsmark.

Zu den einzelnen Positionen wünscht nur Maus (Kom.) eine Erhöhung betr. Arztkosten. Im allgemeinen werden wenig Wünsche laut.

Daß die Verwaltungskosten in Odenthal herabgesetzt worden sind, beweisen nachfolgende Zahlen: 1930 wurden gezahlt an Gehälter 22 609 RM, 1931 = 15 633 RM. Im ähnlichen Verhältnis sinken die Beträge zur Ruhegehaltskasse und die Sozialversicherungen der Angestellten.

Im Schuletat beträgt der Zuschuß 24 000 RM gegen 28 000 RM im Vorjahre. Zur Zeit laufen Verhandlungen mit Bergisch Gladbach über Bildung eines Schulverbandes zwischen Schildgen — Katterbach und Voiswinkel.

Bei den polizeilichen Angelegenheiten wurde eine Herabsetzung der Gebühren für baupolizeiliche Kontrollen verlangt, desgleichen eine humanere Handhabung der Kontrolle, da es heute den Bauluftigen an entsprechenden Mitteln fehle um allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Im Straßenbau erscheinen wiederum 13 000 RM für Beschaffung von Straßenbaumaterial. Mit dem nun eingeführten Hand- und Spanndienst hofft man doch der Wegepflege mehr Interesse zuwenden zu können.

Bei Berücksichtigung dieser Ausgaben und bei Erhebung

von 400 Prozent zur staatlichen Grundvermögensteuer I (bebaute Grundstücke),

von 350 Prozent zur staatlichen Grundvermögensteuer II (land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke),

von 540 Prozent zu den Gewerbesteuergrundbeträgen nach dem Ertrage und

von 600 Prozent zu den Gewerbesteuergrundbeträgen nach dem Kapital, sowie des dreieinhalbfachen Landes-Satzes bei der Bürgersteuer ist immer noch ein Fehlbetrag von 35 000 RM vorhanden, der im Laufe des Jahres gedeckt werden muß. Man hofft Mittel zu erlangen aus der Reichswohlfahrtshilfe, die evtl. die Uebernahme des Krisenfünftels durch den Bezirksfürsorgeverband im Verhältnis von 70 zu 30 vorsieht. Die Hoffnung eilt jedoch vorläufig den Tatsachen voraus.

Breidohr (Ztr.) stellt der Verwaltung das Zeugnis einer sparsamen Haushaltung aus und spricht sich für die Annahme aus, desgleichen Herberg im Namen seiner Fraktion. Gegen die Stimmen der Linken wird hierauf der Etat angenommen.

Im letzten Punkt der öffentlichen Sitzung wird der Schneidermeister Johann Schmidt auf weitere 3 Jahre zum stellvertretenden Schiedsmann einstimmig wiedergewählt.

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen vom 24. Juni 1932

Frühkartoffeln 5.5—6.8; Frühkartoffeln kleine 4—4.5; Sommerspinat 6.3; Maiwirsing 5.1—6.3; Spitzkohl 9—10.9; Strauchbohnen 39; Dicke Bohnen 8.5—9.2; Erbsen 16.9—22.6; Rhabarber 3.6—4.3; Rübstiel 5.1—5.3; Schnittgemüse 3; Erdbeeren 25—31.5 pro 100 Pfd.; Radies 3.7; Suppengrün 2.8—4.5; Rote Möhren 6.8—7.6; Porree 2.9—3.7 pro 100 Bund; Blumenkohl 1. Sorte 29—33; Blumenkohl 2. Sorte 11—15; Kopfsalat 1. Sorte 2.5—5.5; Kopfsalat 2. Sorte 1.7—2.4; Treibhausgurken Ia 18.5—19.10; Treibhausgurken 1. Sorte 13—16.4; Treibhausgurken 2. Sorte 9.4—12.3; Kohlrabie blau 4.4—7.8; Kohlrabie weiß 3.5—3.8; Hühnereier 7.1—7.2 pro 100 Stück; Petersilie 2—3.1 pro 100 Bund; Salaterbsen 31.5—38.2 pro 100 Pfd.; Rote Beete 5.3 pro 100 Bund.

Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Nächste Versteigerung Montag, den 27. Juni.

Schnell das Wichtigste

Das Essener Arbeitsgericht verhandelte am Freitag nachmittag in einer Klage, die eine große Anzahl von Arbeitern der Eisenbahnwerkstätten des Ruhrgebiets gegen die Reichsbahn wegen ihrer kürzlich erfolgten Entlassung angestrengt hatte. In allen Fällen wurde der Anspruch auf Wiedereinstellung abgelehnt.

Bei der Leichenschau in Essen konnte einwandfrei festgestellt werden, daß es sich hier um den verschwundenen sechsjährigen Günther Kosten handelt.

Bei Oberhausen wurden zwei Kinder, die in einer Sandgrube spielten, von einstürzenden Sandmassen verschüttet. Mit schweren Verletzungen konnten sie schließlich geborgen werden.

In Dortmund wurde ein Kind vor den Augen der Mutter von einem kleinen Lieferwagen tödlich überfahren.

Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mayen-Land-Polch und Münstermaifeld wurden große Veruntreuungen festgestellt. Der Kassierer wurde verhaftet.

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 22. Juni 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichstag nahm am 17. Juni in zweiter Lesung mit 183 gegen 101 und am 19. in dritter Lesung mit 181 gegen 93 Stimmen das Jesuitengesetz an. Dagegen stimmte das Centrum, der größte Theil der Fortschrittspartei, verschiedene National-Liberale, die Demokraten Sonnemann und Gravenhorst und der Social-Demokrat Bebel. — Ebenso nahm der Reichstag am 19. eine Resolution von Völk mit 151 gegen 100 Stimmen an, welche Gesetzesvorlagen über Einführung der obligatorischen Civilehe und über die Ordnung der Civilstandsregister verlangt. — Deutsche und französische Cabinetts-Courriere kreuzen sich seit einigen Wochen ohne Aufhören auf dem Wege zwischen Berlin und Paris, und noch lebhafter ist der Depeschenwechsel zwischen hier und Varzin.

Bourscheid, 18. Juni. In der zweiten Hälfte des Monats Mai erkrankten im Kreise Solingen 191 Personen an den Pocken, es starben daran 35 Personen. Seit Ausbruch der Krankheit bis zum 31. Mai wurden 1045 Personen von derselben befallen, wovon 261 starben.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Oelberg. Sonntag, 23. Juni, Nachmittags 4 Uhr Concert, ausgeführt von der H. Paffrath'schen Capelle. Entree $2^1/_2$ Sgr. Hierzu ladet freundlichst ein: Albert Becker. — Die Uhrenhandlung von C. G. Liesendahl empfiehlt eine neue Auswahl silberner Cylinderuhren von $6^2/_3$ Thaler, goldener Damenuhren von 18 Thaler, und goldener Herrenuhren von 25 Thaler, und alle Sorten Hausuhren von $2^1/_2$ Thlr. Thermometers von 12 Sgr., Barometers von $1^5/_6$ Thlr. an, sowie die neuesten Facons Christoflewaaren und Goldsachen.

Vom 26. Juni 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Das Militair-Strafgesetzbuch hat die Sanction des Kaisers erhalten und soll unverzüglich publicirt werden. Mit der Vollziehung des sogenannten Jesuiten-Gesetzes dagegen dürfte der Kaiser sich schwerlich beeilen, wie sehr man auch im Reichstage vom Tische der Bundes-Commissare aus bemüht war, den Glauben an einen vorhandenen Nothstand zu erwecken, dem dieses Gesetz Abhülfe gewähren sollte. Einstweilen ruht die Sache im Schooße des Bundesrathes. — Zum Ober-Präsidenten der Rheinprovinz ist der Regierungs-Präsident v. Bardeleben ernannt worden. — Die Verhandlungen mit Frankreich nehmen den günstigsten Verlauf. Es ist möglich, daß die Räumung schon bei Zahlung der ersten halben Milliarde erfolgen soll. Die Zahlung erfolgt überhaupt in vollen Milliarden. Richtig ist, daß die geräumten Departements französischerseits nicht militärisch besetzt werden dürfen.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Plüschstühle werden solid und unter Garantie angefertigt von Albert Bach zu Kamberg. — Mehrere Bäumer gesucht in der mechanischen Weberei von H. & G. Urbahn. — Bourscheider Schützenverein. Diejenigen Mitglieder des Schützenvereins, welche sich an dem am Sonntag den 30. d. Mts. zu Burg a. d. W. stattfindenden Schützenfeste betheiligen wollen, werden ersucht, sich am Donnerstag-Abend 8 Uhr im Vereinslokale zu versammeln. Der Vorstand.

Aus der Heimat

MGV „Sängerbund" Burscheid

Das aus Anlaß des Deutschen Liedertages am morgigen Sonntag angekündigte Konzert des hiesigen MGV „Sängerbund" auf dem Marktplatz muß umständehalber ausfallen.

Der festgesetzte Ausflug nach Pattscheid-Linde dagegen findet bestimmt statt.

Hühnerdiebstahl

In der verflossenen Nacht gingen die Hühnerdiebe wieder einmal auf einen ihrer Beutezüge. Einem Einwohner in Heddinghofen stahlen sie 12 Hühner und 1 Hahn.

Keine Vorverlegung der Polizeistunde

Zu den Meldungen über eine beabsichtigte Vorverlegung der Polizeistunde in Preußen erfährt Contis Nachrichtenbüro von zuständiger preußischer Regierungsseite, daß sich an der gegenwärtigen Reglung der Polizeistunde nichts ändern wird.

Zwei Geburtstagskinder

Am kommenden Montag können die Eheleute Wilhelm Faßbender in Heddinghofen gemeinsam ihren Geburtstag feiern. Während der Ehemann sein 83. Lebensjahr vollendet, wird die Ehefrau 77 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch einer beneidenswerten Körperfrische.

Auch wir gratulieren den Geburtstagskindern herzlichst zu ihrem Wiegenfeste und wünschen ihnen von Herzen einen sonnigen Lebensabend.

Persönliches

Vom Bahnhof Wermelskirchen erfahren wir folgenden Personalwechsel: Ladeschaffner Hein aus Wermelskirchen wird zum 1. Juli zum Bahnhof Remscheid versetzt. Sein Nachfolger ist der Lademeister Richard Kraus aus Hilgen.

Die amtlichen Gewinnlisten

der Ziehung der 3. Klasse der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie sind erschienen. Die Ziehung der 4. Klasse findet am 13. und 14. Juli statt. Die Lose liegen zur Erneuerung bei den zuständigen Einnehmern bereit. Schluß der Erneuerung ist Mittwoch, den 6. Juli.

Keine Sonderfahrt nach Mitteldeutschland

Nach einer Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal muß die für die Zeit vom 1. bis 7. Juli nach Würzburg —

Keine neue Synode im Rhein-Wupper-Kreis

Auf der am Donnerstag in Bergisch Neukirchen abgehaltenen Solinger Kreissynode wurde auch die Vorlage des Provinzial-Kirchenrates über die Neuregelung der kirchlichen Organisation beraten. Es handelt sich dabei um die Frage, ob die Kirchengemeinden sich der Umgruppierung der Kommunalgemeinden anschließen sollen. Das bedeutet für die Synode Solingen, ob neben einer Stadtsynode Remscheid eine Stadtsynode Solingen entsprechend den Grenzen von Solingen und daneben eine neue Synode aus den Gemeinden des Rhein-Wupper-Kreises gegründet werden soll, die sich von Radevormwald bis Wiesdorf erstrecken würde.

In einem ausführlichen Gutachten legte Superintendent von Scheven der Versammlung die bisherige Behandlung vor, die diese Frage innerhalb der Solinger Synode gefunden hat, nachdem Verwaltungsdirektor Weck diesen Plan vor mehreren Jahren aufgegriffen hatte. Inzwischen hat ihn die Synode Remscheid-Lennep abgelehnt. Die meisten Solinger Presbyterien lehnen den Plan einer dritten Synode ab oder halten ihn für noch nicht spruchreif. Ohne Debatte stimmte die Solinger Synode dem Gutachten des Superintendenten zu, wonach die Schaffung einer dritten Synode als unzeitgemäß abgelehnt wird.

Einen ausführlichen Bericht über diese Tagung mußten wir für die kommende Montagsausgabe zurückstellen.

Rothenburg — Nürnberg — Eisenach vorgesehene Sonderfahrt wegen nicht ausreichender Beteiligung nach den Voranmeldungen ausfallen.

Besprechung beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf

Freitag vormittag hat beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf eine Besprechung mit dem Polizeipräsidenten, Landräten und den Polizeiverwaltern der Stadtkreise des Regierungsbezirks über die politische Lage stattgefunden. Es wurde übereinstimmend festgestellt, daß trotz der zahlreichen Ausschreitungen und Zusammenstößen in den letzten Tagen zu einer Beunruhigung kein Anlaß vorliege. Die Polizei sei in der Lage, auch größeren Anforderungen als den bisherigen gerecht zu werden. Es wurde allgemein gewünscht, daß den übertriebenen Meldungen über die politischen Ausschreitungen der letzten Tage energisch entgegengetreten wird.

Stimmabgabe zur Reichstagswahl auch auf Bahnhöfen

Bei der Reichstagswahl am 31. Juli werden für den Inlandsreiseverkehr über weite Strecken und für die am Wahltage nach dem Auslande fahrenden oder vom Auslande zurückkehrenden Inlandsdeutschen auf wichtigen Bahnhöfen Wahlmöglichkeiten geschaffen werden.

Pferdemarkt in Köln

Der nächste Pferdemarkt findet am Mittwoch, den 6. Juli 1932, in den Anlagen des Viehhofs in Köln statt.

Versichere deine Fahrkarte gegen Verlust

Im allgemeinen kauft man sich kurz vor dem Reiseantritt eine Fahrkarte, steigt in den Zug und gibt sie nach Beendigung der Fahrt wieder ab. Mit der Einführung der Sommerurlaubskarten (und auch der Netz- und Bezirkskarten) ist aber die Fahrkarte ein Wertobjekt geworden, das man unter Umständen bis zur Rückfahrt wochenlang sorgfältig aufbewahren muß. Um den Reisenden das darin liegende Risiko abzunehmen, hat eine Versicherungsgesellschaft als neuartigen Versicherungszweig die Fahrkartenversicherung (Zeitkartenversicherung) eingeführt. Tritt der Schadenfall ein, d. h. ist die Fahrkarte gestohlen worden, oder sonstwie in Verlust geraten, so erhält der Versicherte eine neue Fahrkarte, deren Gültigkeit bis zum Ablauf der abhandengekommenen Fahrkarte dauert. Die Versicherungsprämie ist sehr gering.

Diese neue Versicherung umfaßt die Netz-, Bezirks- und Monatskarten der Reichsbahn, alle Eisenbahnfahrkarten, soweit sie eine viertägige und längere Geltungsdauer haben.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Ehrenvoller Ruf für Musikdirektor Werner Saam

Musikdirektor Werner Saam, der künstlerische Beirat der Stadt Solingen, ist von den Newyorker Standard-Booking Office, einer der angesehensten amerikanischen Konzertagenturen, als Gastdirigent des Newarker Philharmonischen Orchesters verpflichtet worden.

Köln

Köln. Ein kleines Kind im Regenwasser ertrunken. In der Machabäerstraße ist ein 16monatiges Kind in einer Waschbütte, in der Regenwasser gesammelt wurde, ertrunken. Die Eltern haben hinter dem Hause einen kleinen Garten, in dem eine kleine Gartenlaube steht. Das von dem Laubendach abfließende Regenwasser wird in einer Waschbütte, die in die Erde eingelassen ist, gesammelt. Das Kind ist beim Spielen in einem unbewachten Augenblick in die Bütte gefallen. Als es gefunden wurde, war es bereits tot.

Ein Dauerdieb gefaßt

Er stahl 50 Fahrräder in fünf Monaten in Köln

Mittags wurde in Köln ein 22jähriger Mann aus Bochum bei dem Versuch, in der Mastrichter Straße ein Fahrrad zu stehlen, festgenommen. Er ist geständig, in den letzten fünf Monaten etwa 50 Fahrräder gestohlen zu haben. Von dem Erlös eines Fahrrades hielt sich der Dieb drei Tage über Wasser, dann stahl er wieder eins. Bemerkenswert ist, daß ihm nach seinen Aussagen die Diebstähle der Fahrräder äußerst leicht gemacht wurde: er habe sich „meist nur draufsetzen" brauchen.

Düsseldorf

Politischer Zusammenstoß

In Ratingen kam es zwischen Nationalsozialisten, die ihre Kameraden nach einem Konzert aus dem nahegelegenen Homberg nach Hause begleiten wollten, und einem Trupp Kommunisten zu einem Kampf, in dessen Verlauf auch einige Schüsse fielen, durch die zwei Kommunisten schwer, und zwar der eine durch einen Brust- der andere durch einen Unterschenkelschuß, verletzt wurden. Von den Nationalsozialisten wurden mehrere durch Steinwürfe verletzt. Als die Polizei am Tatort ankam, waren die Streitenden bereits verschwunden.

Zwischenfall in Gerresheim

Gestern abend kam es auf dem Bahnhof in Gerresheim zu einem folgenschweren Zwischenfall. Nationalsozialisten, die von dem Begräbnis Hilmers nach Hause fuhren, sangen im Zuge ihre Lieder. Aus dem Publikum, das auf dem Bahnsteig stand, wurde ihnen „Heil Moskau" zugerufen. Darauf fielen mehrere Schüsse, durch die ein unbeteiligter Mann schwer verletzt wurde. Er wurde zum Krankenhaus gebracht. Später fand man an der Bahnstrecke einen Revolver. Von welcher Seite die Schüsse fielen, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Tödlicher Sturz

Gestern mittag verunglückte in der Landesheil- und Pflegeanstalt Grafenberg ein Pfleger dadurch tödlich, daß er bei der Verfolgung eines entwichenen Kranken stürzte und sich eine tödliche Gehirnerschütterung zuzog.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Leiche gelandet

Opladen, 25. Juni. Die Leiche des beim Baden in dem frühern Strandbad Leverkusen ertrunkenen 25jährigen Mechanikers Wilhelm Lievree aus Opladen wurde bei Düsseldorf gelandet und nach Opladen gebracht.

Stehlender Bettler festgenommen

Leverkusen, 25. Juni. Festgenommen wurde ein Bettler, der bei seinen Bettelgängen auch Diebstähle ausführte. Er wurde dabei überrascht, als er aus einem in einem Flur hängenden Mantel einen Geldbetrag stahl.

Ein seltener Gast an der Wuppermündung

Leverkusen-Wiesdorf, 25. Juni. Das Mündungsgebiet der Wupper mit seinem Schilfdickicht, mit seinen fisch- und insektenreichen Wasserlöchern, die von Weiden und Pappeln durchsetzt und umstanden sind, war von jeher ein Forschungsgebiet für die Ornithologen. Fischreiher, Enten, Teich- und Bläßhühner, Eisvogel und die ganze Kleinvogelwelt, die die Bruchlandschaft bevorzugen, können dort täglich beobachtet werden. Jüngst wurde dort als außergewöhnliche Seltenheit in unsrer Gegend die Rohrdommel beobachtet, die schon seit vielen Jahren unsre Heimat meidet und große, abgelegene Sümpfe und Seelandschaften für ihren Aufenthalt und ihr Brutgeschäft vorzieht. Was mag den scheuen Vogel als Alleingänger hierher verschlagen haben? Am folgenden Tage wurde er nicht mehr gesehen; er wird wohl seine Reise nach einem ungestörtern und passendern Gebiet fortgesetzt haben.

Hühnerdiebstahl

Leverkusen-Rheindorf, 25. Juni. Die Hühnerdiebstähle häufen sich auch in Rheindorf, wo einem Landwirt auf dem Servatius in der Mittwochnacht 39 Hühner aus dem Stall gestohlen wurden.

Die Feuerwehrtagung in Leverkusen

Heute, Samstag, und Sonntag treffen sich in Leverkusen die Feuerwehren aus dem Rheinland zu ihrer alljährlichen Tagung. Es werden einige tausend Feuerwehrleute erwartet, die dem Stadtbild während der Tage ihr Gepräge aufdrücken werden. Aus dem Programm ist vor allem hervorzuheben die Verbandsvorstandssitzung, die am heutigen Samstagvormittag, 10 Uhr, im Kasino der IG Farbenindustrie stattfand. Hierbei hielt Oberingenieur Bender (Essen) einen Vortrag über ein einfaches und billiges Universal-Rauch- und Gasschutz-Gerät der Drägerwerke. Um 16 Uhr beginnt im Erholungsheim der Feuerwehrverbandstag, bei dem zwei Vorträge gehalten werden, und zwar über den „Innenangriff" von Oberbrandmeister und Ausschußmitglied Kroht (Andernach) und über „Feuerwehr und Zivilbevölkerung bei Luftangriffen durch Brandbomben". Abends 20 Uhr findet dann im Erholungsheim der Begrüßungsabend statt. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein veranstaltet ebenfalls Samstag abend einen „Abend am Rhein", bei dem unter anderem ein Feuerwerk abgebrannt wird.

Sonntag morgen von 9 bis 10 Uhr ist Sprechstunde zum Zwecke der Erteilung von Auskünften in Verbandsangelegenheiten im Rathaus. Um 10 Uhr beginnen der katholische Feldgottesdienst auf der Dhünnwiese und der evgl. Gottesdienst in der Kirche an der Kölner Straße. Um 11 Uhr erfolgt eine Schauübung der freiwilligen Feuerwehr Leverkusen, der sich der Abmarsch der Feuerwehren und die Abnahme des Zuges anschließt. Nachmittags 4 Uhr findet dann noch ein Konzert im Park des Erholungshauses statt. Etwa um die gleiche Zeit beginnt dann die flugsportliche Veranstaltung des Clubs für Luftfahrt Leverkusen. Hierfür liegt eine Reihe von Zusagen vor, so daß die Veranstaltung bestimmt sehenswert ist. Der Club will eine Reihe von Freiflügen an die Besucher verlosen, so daß es jedem Besucher möglich sein kann, einmal einen billigen Flug mitzumachen.

Das Wetter von heute und morgen

Wechselnd wolkig mit Neigung zu einzelnen leichten Regenschauern. Weiterhin ziemlich kühl, frische westliche Winde.

Bayern contra Reich

Die Erklärung des Ministerpräsidenten Held

In der heutigen Vollsitzung des bayerischen Landtags gab Ministerpräsident Dr. Held, namens der bayerischen Staatsregierung, eine längere Erklärung ab, in der er einleitend sagte: Von dem aufrichtigen Bestreben geleitet, wenn irgendmöglich die Grundlage für eine Verständigung zu schaffen, habe die bayerische Staatsregierung das Ersuchen des Reichsinnenministers, dem Ernst der Lage entsprechend, sorgfältig und ohne jede Voreingenommenheit geprüft. Das Gesamtministerium habe nach eingehenden Beratungen einstimmig beschlossen, daß es nicht in der Lage sei, dem Ersuchen des Reichsinnenministeriums zu entsprechen.

Die Begründung Helds für die Absage an den Reichsinnenminister

Zur Begründung des Ablehnungsbeschlusses führte Ministerpräsident Held alsdann folgendes an: Zu diesem Beschluß sei das Gesamtministerium aus Rechtstiteln und sachlichen Erwägungen gelangt. Die Rechtsgrundlage der bayerischen Verordnung sei unbestritten. Das Ersuchen des Reichsinnenministers sei nicht darauf gegründet, daß das Landesrechtliche Verbot dem Reichsrecht widerspreche, sondern daß es mit der gegenwärtigen Reichspolitik nicht im Einklang stehe. Bayern sei gerade infolge des völligen Verbots jeglicher Uniformen und jeglicher Aufzüge von gewaltsamen Zusammenstößen, wie sie anderwärts vorgekommen seien, verschont geblieben. Die bayerische Regierung weise den Vorwurf weit zurück, daß sie durch polizeiliche Verbote eine nationale Bewegung unterdrücken müsse. Der weitaus größte Teil der bayerischen Bevölkerung wolle an seiner im Krieg und Frieden erprobten nationalen Gesinnung nicht deuteln lassen, wolle aber in der jetzigen schweren Zeit von dem Austragen der politischen Gegensätze auf der Straße nichts wissen, weil dadurch Leben und Sicherheit der Staatsbürger gefährdet würden. Die Gefahr eines gewaltsamen Umsturzes durch den das Reich in seiner schwierigen Lage tödlich getroffen werden müßte, können sonst auch gegen den Willen des politischen Kampfes heraufbeschworen werden. Die Verantwortung für Entschlüsse, wie sie die Reichsregierung verlange, sei vor dem Gewissen und vor der Geschichte so außerordentlich schwer, daß die bayerische Staatsregierung sie ausschließlich denjenigen überlassen müsse, die ungeachtet der von fast allen Ländern geäußerten schweren Bedenken auf der Durchführung solcher Beschlüsse bestehen wollten.

Wegen der außerordentlichen Bedeutung der Angelegenheit habe der Ministerpräsident dem Reichspräsidenten von Hindenburg heute die Stellungnahme Bayerns in einem besonderen Schreiben mitgeteilt und ausdrücklich betont, daß die bayerische Regierung auf dem Boden der Reichsverfassung sei und bleibe, so wie sich das bayerische Volk in seiner Treue zum deutschen Vaterland von keinem anderen Reichsteil übertreffen lasse. Wie immer die Entscheidung der Reichsregierung ausfallen möge, die bayerische Regierung lasse keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie im Rahmen der Reichsverfassung und des Reichsrechtes mit allen Mitteln gegen jeden Bruch der Rechtsordnung und gegen alle Versuche einschreiten werde, die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährden.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde vom Haus mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Abg. Wohlmuth (Bayerische Volkspartei) schlug hierauf dem Haus eine Entschließung vor, in der zum Ausdruck kommt, daß der Landtag das Verbot der politischen Aufzüge und des Tragens von Uniformen gebilligt habe, weil er überzeugt sei, daß nur dadurch der innere Friede im Lande gewährleistet, der Terror von der staatstreuen Bevölkerung abgewehrt und die Gefahr für Menschenleben beseitigt werden könne. Das Verbot sei dem Bedürfnis entsprungen, den Schutz der Oeffentlichkeit sicher zu stellen. Es sei auf rechtlich unbestreitbarer Grundlage aufgebaut und stehe weder mit Reichsgesetzen noch mit einer Reichsverordnung in Widerspruch. Der Bayerische Landtag unterstütze die Staatsregierung in dem Bestreben, den inneren Frieden zu gewährleisten. Der Landtag billige es ferner, daß die Staatsregierung an den Verboten festhalte und sich gegen solche Eingriffe wende. Der bayerische Landtag wisse sich mit der Staatsregierung einig, daß die Erfüllung dieser Aufgabe nicht nur zum Schutz der staatsbürgerlichen Freiheit in Bayern notwendig sei, sondern auch im wohlverstandenen Recht des ganzen deutschen Vaterlandes liege.

Die Entschließung wurde vom Haus mit Ausnahme der Kommunisten angenommen.

Das Neueste

Die Sitzung des preußischen Landtags, die am Freitag vormittag um 11 Uhr begonnen hatte, fand am Sonnabend früh 1/2 6 Uhr ihr Ende, womit eine in der Geschichte der deutschen Parlamente noch nicht dagewesene Sitzungsdauer von 18 1/2 Stunden zu verzeichnen ist. Gegen Schluß der Sitzung wurde der nationalsozialistische Antrag auf gestaffelte Besteuerung der hohen und höchsten Einkommen angenommen. Die nächste Sitzung findet am 6. Juli statt.

Der Reichskanzler hat dem früheren württembergischen Staatspräsidenten Dr. von Hieber anläßlich der Vollendung des 70. Lebensjahres, zugleich im Namen der Reichsregierung, in einem Telegramm herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

Eine Abordnung der NSDAP überreichte am Freitag dem Reichsinnenminister, wie an anderer Stelle bereits berichtet, das eingehende Material über zahlreiche Fälle von Überfällen auf Parteiangehörige. Der gleiche Schritt wurde auch im Reichswehrministerium unternommen. Von nationalsozialistischer Seite wird mitgeteilt, daß bei dieser Gelegenheit die Aufhebung des Demonstrationsverbots in ganz Deutschlands bis spätestens Mitte nächster Woche zugesagt wurde.

Adolf Hitler sprach am Freitagabend in München über den innerpolitischen Umschwung, wobei er die Regierung der bayerischen Volkspartei scharf angriff.

In den späten Abend- und Nachtstunden ereigneten sich hauptsächlich in Berlin-Steglitz wiederholt Zusammenstöße zwischen Mitgliedern der extremen Parteien, bei denen eine ganze Reihe von Personen Verletzungen davontrugen.

Im Laufe des Abends und der Nacht wurden in Berlin 100 Personen festgenommen, die sich an politischen Zusammenstößen beteiligt hatten.

Der „Angriff" ist wegen zweier Artikel, die sich gegen den Polizeipräsidenten Grzesinski und den Polizeivizepräsidenten Weiß richten, vom Gericht beschlagnahmt worden.

Die politischen Unruhen, die auch im Laufe des Freitags in Dortmund anhielten, forderten in verschiedenen Stadtteilen mehrere Schwer- und viele Leichtverletzte.

Bei politischen Zusammenstößen wurde in Duisburg ein Kommunist schwer verletzt. Ein weiterer Demonstrant zog sich leichtere Schulterverletzungen zu.

Die Frankfurter Universität veranstaltete heute eine Goethe Feier, bei der bekanntgegeben wurde, daß die Frankfurter Universität fortan den Namen „Goethe-Universität" führen werde.

Die Schiffe der deutschen Reichsmarine sind auch weiterhin Gegenstand lebhafter Bewunderung seitens der Danziger Bevölkerung. Zu tausenden pilgern die Danziger zu den Schiffen. Matrosen, die an Land gehen, werden von der Bevölkerung auf das herzlichste aufgenommen. Gestern abend fand auf dem Linienschiff „Schlesien" ein wohlgelungenes Bordfest statt. Ganz Danzig hat Flaggenschmuck angelegt.

Die erste Zusammenkunft der deutschen und französischen Abordnung in Lausanne findet in der Pariser Presse um so größere Beachtung, als man in ihr ein historisches Ereignis sieht, da eine so groß aufgezogene Konferenz zwischen deutschen und französischen Unterhändlern seit Friedensschluß noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Wenn auch das praktische Ergebnis dieser ersten Fühlungnahme noch recht mager ist, so

begrüßt man, daß vor allem die kalte Atmosphäre, die gewöhnlich derartige Zusammenkünfte kennzeichnete, diesmal durch einen freundschaftlicheren Ton ersetzt worden sei.

Die Londoner Presse berichtet sehr ausführlich über die deutsch-französischen Verhandlungen in Lausanne und bringt in einem gewissen Optimismus die Möglichkeit einer endgültigen Einigung zum Ausdruck, die in einigen Tagen zu erwarten sei.

Einer Meldung der „Exchange Telegraph Compagnie" aus Lausanne zufolge, wird dort angeblich ein Plan erörtert, der von Deutschland die Zahlung einer Endsumme in Höhe von 2.4 Milliarden RM verlangt.

Die Abrüstungsbesprechungen zwischen der amerikanischen, englischen und französischen Abordnung sind heute unterbrochen worden. Sie sollen am nächsten Montag wieder aufgenommen werden.

Der französische Ministerpräsident Herriot ist am heutigen Morgen wieder in Paris eingetroffen.

Das irische Kabinett beschloß gestern nach dreistündiger Beratung die Ablehnung des englischen Vermittlungsvorschlages in der Frage der Landannuitäten.

Nach einer Havasmeldung aus Lissabon ist die portugiesische Regierung zurückgetreten. Man nimmt allgemein an, daß das neue Kabinett noch vor Monatsende gebildet sein wird.

Italien und Holland haben in Washington wissen lassen, daß sie den Hoover-Vorschlag ohne Vorbehalt annehmen.

Es bestätigt sich, daß die Revolution in Siam zur Einführung einer konstitutionell-monarchischen Verfassung geführt hat. Ein Kriegsschiff ist unterwegs, um den König nach der Hauptstadt zurückzubringen. Die Aufständischen haben das Gerichtsgebäude in Bangkok besetzt und zwei königliche Prinzen sowie den Polizeichef gefangen genommen.

Westdeutsches

Meppen. Raffinierter Trick einer Schmugglerin. Zollbeamte nahmen bei ihrer Revision auf der Landstraße eine Eierhändlerin Frau Anna Gebben fest, die Kaffeesäcke als Beinkleider trug. Aus dem raffinierten Schmuggelwarenversteck kamen zwei Beutel mit 2½ Pfund holländischen Rohkaffee zum Vorschein. Die Schmugglerin wurde zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Bonn. Keine Theatergemeinschaft Bonn-Gladbach-Rheydt. Seit einiger Zeit machen sich in Bonner Theaterkreisen starke Strömungen geltend, die auf ein Scheitern der geplanten Theatergemeinschaft Bonn-Gladbach-Rheydt abzielen. Wie man jetzt hört, soll der Vorvertrag nicht die Genehmigung der Bonner Stadtverordneten finden, da sich zu viele Beanstandungen bei der Nachprüfung des Gemeinschaftsplans ergeben hätten. Führende Bonner Kreise haben sich zusammengeschlossen mit dem Ziel, der Bevölkerung bei den Bemühungen, das Stadttheater lebensfähig zu erhalten, zur Seite zu stehen. Man will mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit treten.

Hagen. 2,8 Mill. RM. Reichsbeihilfe für die Stadt. Nach einer Blättermeldung hat das Reichsfinanzministerium die Summe der Reichshilfe, die die Stadt Hagen auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 14. 6. 1932 zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtslasten für den Monat Juni 1932 erhält, auf 170 490 RM. festgesetzt. Die Stadt Hagen erhält nach dem vom Reichsfinanzministerium aufgestellten verfeinerten Verteilungsschlüssel für die Zeit vom 1. 6. 1932 bis 1. April 1933 einen Betrag an Reichshilfe von 2,8 Millionen RM

Saarbrücken. Neuer Handelskammerpräsident. In der Vollsitzung der Handelskammer in Saarbrücken wurde die Neuwahl des Präsidiums vorgenommen, die durch das Ableben des bisherigen Präsidenten, Generaldirektor Dr. h. c. Luitwin von Boch-Galhau, notwendig geworden war. Die Vollversammlung wählte einstimmig den bisherigen ersten stellvertretenden Vorsitzenden, Großkaufmann Heinrich Lampert, zum Präsidenten.

Schwere Ausschreitungen bei Zwangsvollstreckungen

Wie erst jetzt bekannt wird, ist es am Dienstag in Gillenbeuren bei Cochem zu schweren Ausschreitungen gekommen. Wegen rückständiger Wassergeldzahlungen sollten bei verschiedenen Einwohnern Pfändungen vorgenommen und in einigen Fällen das gepfändete Vieh sichergestellt werden. Als der Vollziehungsbeamte unter dem Schutz von zwei Landjägern ein Haus verließ, wurden den Beamten riesige Mengen Sand mit Schaufeln in die Augen geworfen, sodaß sie wehrlos wurden. Dann fielen die erbosten Einwohner über die Hilflosen her und richteten sie derart zu, daß sie ohnmächtig liegen blieben.

Der rote Hahn im Münsterland

Nachmittags ertönte zum zweiten Male in dieser Woche in Groß-Warendorf die Brandsirene. Das Anwesen des Landwirt Brockamp in Neu-Warendorf stand in hellen Flammen. Die Feuerwehr war zusammen mit Nachbarn schnell zur Stelle und bekämpfte das Feuer. Durch tatkräftiges Eingreifen gelang es, das neue Wohnhaus zu retten, während das angrenzende Stallgebäude und das alte Wohnhaus ein Raub der Flammen wurden. Von dem neuen Wohnhaus wurde lediglich das Dach beschädigt. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Der Sport des Sonntags

In Westdeutschland herrscht seit dem vergangenen Sonntag Fußballruhe. In den übrigen Landesverbänden dagegen gelangen am letzten Junisonntag noch einige interessante Fußballtreffen zum Austrag. Um so lebhafter ist der Betrieb am Wochenende bei der

Leichtathletik.

Nachdem vergangenen Sonntag die einzelnen Landesverbände ihre Meister ermittelt haben, findet am Sonntag in Wiesbaden ein Leichtathletik-Vierverbandskampf statt, an dem sich West-, Mittel-, Süddeutschland und Berlin beteiligen. Wir erwarten einen knappen westdeutschen Sieg vor Brandenburg, Süd- und Mitteldeutschland. Nicht weniger interessant ist der Frauenländerkampf zwischen Deutschland und Frankreich im Elberfelder Stadion. Beide Nationen erscheinen mit den besten Athletinnen und es wird heiße Kämpfe zu sehen geben. Deutschland stellt das bessere Durchschnittsmaterial und ein knapper Sieg ist zu erwarten. Die Athletinnen der Landesverbände von Mitteldeutschland und Brandenburg stehen sich in Leuna-Merseburg gegenüber. — Einige Kölner Leichtathleten starten in Brüssel, u. a. Weber, Dielefeld, Hoeke und Neuhaus. — Im

Schwimmen

hält Westdeutschland am Wochenende die große Heerschau in Köln ab. Sparta und Poseidon Köln führen die Meisterschaftskämpfe im Kölner Stadion durch. Alles was im westdeutschen Schwimmsport einen Namen hat, hat gemeldet. Die süddeutschen Schwimmmeisterschaften haben ebenfalls ein sehr gutes Meldeergebnis erfahren. — Im

„weißen Sport"

konzentriert sich zurzeit das Interesse nur auf Wimbledon, wo die All-England-Meisterschaften steigen. In Dresden veranstaltet der Akademische Sportverein noch ein Turnier, an dem sich bekannte Spieler wie de Stefani, del Bono, Sertorio, Prenn, Frentz, Rahe, Frau von Reeznizeck, Frl. Sander usw. beteiligen. — Der

Fußball

geht in einigen Landesverbänden noch weiter. Am Samstag gastiert Austria Wien beim Berliner SV. 92 und am gleichen Tage empfängt Bayern München den dänischen Meister Boldklubben Kopenhagen. Tags darauf stellen sich die Dänen bei den Stuttgarter Kickers vor. Der 1. FC. Nürnberg trägt am Samstag ein Spiel gegen Werder Bremen aus, während sich Sonntags Arminia Hannover und Beuthen 09 gegenüberstehen. Um den Mitropa-Cup sind folgende Spiele: Vienna Wien — Ujpest Budapest am Samstag, Admira Wien — Slavia Prag am Sonntag. — Im

Rudersport

ist die Internationale Regatta in Zürich hervorzuheben, an der sich auch Amicitia Mannheim, der Mainzer RV., Mannheimer RC. und der Ludwigshafener RV. beteiligen. An der Internationalen Regatta in Danzig nehmen Vereine aus Danzig, Elbing, Königsberg, Posen und Stettin teil. — Der Weltmeisterschaftskampf im

Boxen

zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey liegt hinter uns und wieder steigt eine Sensation. Der Halbschwergewichtler Adolf Heuser aus Buschdorf fährt nach Valencia und kämpft am Samstag gegen den Spanier Martinez um die Europameisterschaft. Der Rheinländer hat gute Aussichten, zumal er denselben Stil wie Max Schmeling kämpft. — Im

Radsport

herrscht wieder Hochbetrieb. Bahnrennen finden in Dortmund, Basel, Paris und in Brüssel (Heysel) statt. Die Deutsche Straßenmeisterschaft des VDRV. wird Sonntag durch den Bayerischen Rad- und Motorradfahrerverband in München zum Austrag gebracht. — Der

Motorsport

wartet mit einer Veranstaltung auf, und zwar mit dem Lückendorfer Bergrennen; hier startet u. a. auch Hans Stuck. Geiß, Winkler usw. starten beim „Großen Preis von Holland" Samstag auf dem Dreieckskurs von Assen. In der Nacht vom 25. zum 26. Juni veranstaltet der DMV., Landesgruppe West, auf dem Nürburgring eine 5-Stunden-Zuverlässigkeitsfahrt um die westdeutsche Klubmeisterschaft. — Der

Pferdesport

erreicht am Sonntag mit dem Deutschen Derby in Hamburg-Horn seinen Höhepunkt. Der Schlenderhaner „Widerhall" und der fabelhafte Mülhensche Hengst „Palastpage" gelten allgemein als Favoriten.

Die Sonntagsveranstaltungen der DT.

Als größte turnerische Sammelpunkte des kommenden Sonntages sind die Turnfeste in Berlin, Leipzig und Hamburg anzusehen. Am 2. Berliner Verbandsfest sind gegen 5000 Wettkämpfer beteiligt. Weitere 2000 Turner und Turnerinnen nehmen an den Sondervorführungen teil. Das Leipziger Turnfest ist mit den Mitteldeutschen Volksturnmeisterschaften zwischen Sachsen und Thüringen verbunden. In Breslau nimmt das Schlesische Kreisturnfest seinen Auftakt. — Schlesien: Beginn der Vorwoche für das Schlesierturnen und Breslauer Jahn-Staffel. — Brandenburg: 2. Berliner Verbandsturnfest in Neukölln und Havelgauturnfest in Mariendorf. — Sachsen-Anhalt: Tennis-Gaugruppenturnier in Ballenstedt. — Kreis Norden: Hamburger Turnfest im Stadtpark-Stadion. — Rheinland: 28. Bergisches Turn- und Spielfest in Remscheid. — Baden: Volksturnkampf Baden gegen Pfalz in Mannheim. — Thüringen: Kreismeisterschaften im Einzelfechten in Weimar. — Sachsen: Leipziger Turnfest mit den Mitteldeutschen Meisterschaften im Volksturnen.

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus: Sonntag Siegfried, 17.30—22.30; Undine, 19.30—22.30; Dienstag und Mittwoch Im weißen Rößl, 20—23; Donnerstag Götterdämmerung, 18—23; Freitag und Samstag Im weißen Rößl, 20—23; Sonntag Othello, 19.30—22.30; Montag und Dienstag Im weißen Rößl, 20—23 Uhr.

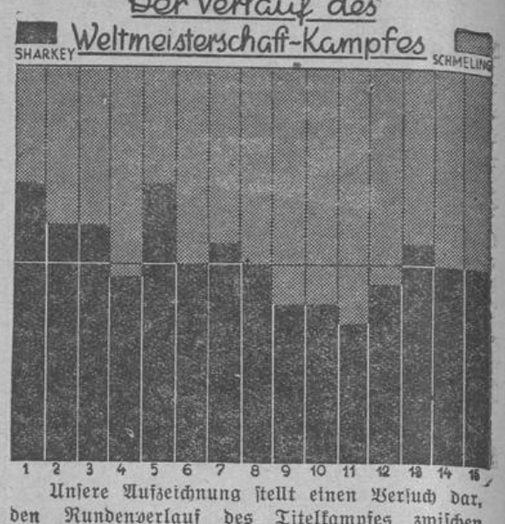
Schauspielhaus: Sonntag Hier irrt Goethe, 15.30—17.30; Katharina Knie, 20—22.30; Montag Der 18. Oktober, 20—22.30; Dienstag Die Heilige Flamme, 20—22; Mittwoch Minna von Barnhelm, 15.30—17.15; Der 18. Oktober, 20.15—22; Donnerstag Der Hauptmann von Köpenick, 20—23 Uhr. Schluß der Spielzeit.

Geschäftliches

Jetzt kommt die Zeit des Einmachens!

Da ist die Frauenwelt in ihrem Element. Dann wird gesäubert, gekocht und abgebrüht. Leckere Früchte wie Gemüse wandern jetzt in Gläser und Töpfe. Damit aber alles so frisch bleibt wie am ersten Tage, wäscht die kluge Hausfrau vorher das Geschirr mit einer heißen i-Mi-Lösung aus. So weiß sie, daß sich alles gut hält.

Graphische Darstellung des Verlaufes des Newyorker Weltmeisterschaftskampfes



Unsere Aufzeichnung stellt einen Versuch dar, den Rundenverlauf des Titelkampfes zwischen Sharkey und Schmeling graphisch wiederzugeben. Ragt die schwarze Signatur Sharkeys über die Mittellinie hinaus, so bedeutet dies, daß Sharkey in dieser Runde überlegen war. Umgekehrt ist es bei einem Ueberragen der gepunkten Signatur Schmelings der Fall. Ein Ueberblick über die 15 Runden zeigt, daß die Ueberlegenheit Sharkeys verhältnismäßig gering war, doch genügte sie den Punktrichtern, um ihm den Sieg zu geben.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 26. Juni 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

8 Uhr vorm. Frühgottesdienst — Past. v. Scheven.
9,45 Uhr vorm. Gottesdienst in Hilgen — Past. v. Scheven.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst — Pastor Berg.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst — Pastor Berg.

Dienstag, 8,15 Uhr abends Kirchenchor.
Mittwoch, 7 Uhr abends Jungmädchenverein.
Donnerstag, 8,30 Uhr abends Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion der Frauen.
10 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
3 Uhr nachm. Pfarrandacht und Jahresgebet.

Montag 7 Uhr Begräbnisamt. Dienstag Schulmesse. Mittwoch. Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus. Gebotener Feiertag. Frühmesse bereits um 6,30 Uhr. Feierliches Hochamt um 9 Uhr. Nachm. 3 Uhr Pfarrandacht. Donnerstag 7 Uhr Dankhochamt. Freitag 7 Uhr Segensmesse, vorher Beichtgelegenheit.

Kath. Gesellenverein. Dienstgabend Monatsversammlung mit 2 Vorträgen: 1. Die Bergpredigt (R. Zimmermann), 2. Freiw. Arbeitsdienst (W. Fehl.)

Kirchenchor. Freitagabend wichtige Neueinstudierungen. 7,30 Uhr Probe der Damen, 8,30 Uhr Probe der Herren.

Kirchenkasse. Die Pfarrangehörigen sind freundlichst gebeten, das bereits am 15. Mai fällige 1. Viertel der Kirchensteuern einzuzahlen, damit wir die Mitarbeiter und Lieferanten bezahlen können.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde, Br. Schmidt.
Montag-Abend 8 Uhr Gebetstunde.
Dienstag-Abend 7,30 Uhr Jugendbund.
Samstag-Abend 8 Uhr Gesangstunde.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Gottesdienst — Pastor Dr. Eickmann.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
Montag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch-Abend 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein, Turnabteilung.
Freitag-Abend 8 Uhr Wandergruppe.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Diese Ausgabe umfaßt 18 Seiten
einschl. „Der Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter:
i. V. Josef Maaßen, Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.



Ist abends der Himmel grau, ohne Sterne,
dann ist der Regen nicht mehr ferne.

Auch die zarten, duftigen Sachen — mit Persil ein leichtes Waschen!

So wird's gemacht:

1. Bereite eine kalte Persillauge. 1 Eßlöffel Persil auf je 2 Liter Wasser. Wasche das Wäschestück kurz durch. Vermeide Reiben und Wringen.
2. Spüle gut in kaltem Wasser. Etwas Küchenessig im ersten Spülwasser frischt die Farben auf.
3. Drücke das Stück vorsichtig aus — nicht wringen — und rolle es mehrmals in Tücher ein und aus.
4. Wollsachen richtig in Form ziehen, auf tuchbedecktem Tisch liegend trocknen lassen. Niemals Wolle auf Wolle.
Kunstseidene Sachen noch feucht mit mäßig warmem Eisen unter Auflage eines Tuches bügeln.

Persil bleibt Persil

Das Rundfunkprogramm der nächsten Woche

Sonntag, den 26. Juni 1932

7.00: Choral: Gottes Macht und Vorsehung. Choral (Berliner Lehrergesangverein mit Orgelbegleitung, Leitung: Hugo Rüdel, Schallplatt.)
7.03—8.15: Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: **Bremer Hafenkonzert.**
8.15—8.25: Landwirtschaftliche Rundschau.
8.30—8.55: Aus der Mappe eines Foto-Amateurs. Ulrich Hösel: Die Porträtfotografie (2).
9.00—10.00: Morgenfeier: Menschen im Kampf.
10.25—11.00: Reichssendung: Kantate zum 5. Sonntag nach „Trinitatis": „Siehe, ich will viel Fischer aussenden". Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig / Der Thomanerchor. Solisten: Cläre Gerhardt-Schultheß, Sopran; Lotte Wolf-Matthäus, Alt; Martin Kremer, Tenor; Alfred Paulus, Baß; Günther Ramin, Orgel; Friedbert Sammler, Cembalo. Leitung: Thomaskantor Dr. h. Karl Straube.
11.00—12.00: Uebertragung aus dem Kongreßsaal der Messe: Woche des Rundfunks: Eröffnungsfeier. Festrede: Se. Magnifizenz Rektor der Universität Köln, Prof. Dr. Kuske.
12.00—12.30: Uebertragung aus dem Burghof der Altenaer Burg, Altena in Westfalen: **Konzert** des Stadtverbandes Altenaer Männerchöre aus Anlaß des Deutschen Liedertages; Leitung: Sprenger.
12.35—12.55: **Musik der Woche.** Hans Ebert.
13.00—14.30: **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf.
1. Ouverture zur Oper „Johann von Paris" von Boildieu
2. In Norwegens Fjorden, Suite v. Frederiksen Berg und See / Des Hirten Lied / Norwegischer Bauerntanz / Sonntag in Balholmen
3. Espana-Walzer von Waldteufel
4. Melodien aus der Oper „Der fliegende Holländer" von Wagner
5. Csardas Nr. 8 von Michiels
6. Franz-Schubert-Fantasie von Urbach
7. Zwei Walzer-Intermezzi:
a) Ballgeflüster von Meyer-Helmund
b) Moosröschen von Bosc-Hauschild

14.30—14.50: Schachfunk. Dr. A. van Nüß.
14.50—15.10: Gutsbesitzer Baumann: Wie setzen wir unsere vermehrte Frühobsterzeugung zweckmäßig ab?
15.10—15.30: Die Stunde des Arbeiters. Willy Kweksilber: Martin Andersen-Nexö.
15.40—16.00: Natur und Geist. Dr. Oskar Jancke: Sprache als Verständigungsmittel.
16.00—16.10: Werner Fink: Gedichte.
16.10—16.50: Uebertragung aus der Ausstellungshalle Gelsenkirchen: **50 Jahre evangelische Arbeitervereine.**
1. Begrüßungsansprache: Pfarrer Hochdahl Dortmund-Hörde
2. Festansprache: Generalsuperintendent Weirich, Münster
3. Gemeinsamer Gesang: Ein' feste Burg ist unser Gott
4. Festansprache: Generalsuperintendent i. R. D. Zoellner, Düsseldorf
5. Gemeinsamer Gesang: Das Wort, sie sollen lassen stahn

16.50—17.00: Uebertragung aus Hamburg-Horn: Deutsches Derby. Sprecher: Julius Lehmann — Hans Günther Marek.
17.00—18.00: Vesperkonzert: **Posaunenchöre und Volkstänze.** Uebertragung vom Westfälischen Volkstanzfest vor dem Bauernhausmuseum in Bielefeld. Posaunenchöre, Leitung: Chormeister Walter Duwe; das Volkstanzorchester, Leitung: Helmut Scheinhardt; Vadder Klüngelkamp: Konrektor Brinckmann.
18.00—19.00: Eine heilige Stätte im Ruhrtal: Am Ludgerus-Grab in der Abteikirche zu Essen-Werden. Kirchenchor an der Abteikirche unter Studienrat Karl Meyer, Orgelsolo: Karl Meyer, Sophie Sessendrup (Sopran), Begleitung: Heinz Meese.
1. Einführende Worte von Pfarrer Karl Zimmermann, Werden
2. Orgelsolo: Thematische Einführung des Ludgerusmotivs von Meyer
lied
3. Chorgesang:
a) „Ludgerus, Vater, treuer Hirt", Kirchenlied
b) Credo aus der Missa in honorem Sancti Ludgeri von Meyer
4. Sololieder für Sopran, aus den Liedern an Gott von Haas
a) „Laßt aus diesem engen Haus"
b) „In dieser Abendstunde laß mich vor dir stehn" (beide Texte von J. Kneip)
5. Chorgesang:
a) „Herr Christe, kommt in unsre Not" von Weber
b) „Laß die Wurzel unsres Wandelns Liebe sein" von Weber
6. Orgelsolo: Ciacone von Pachelbeil
7. Chorkantate: „Ich will dich lieben" von Dombrowski

19.00—19.25: Hofrat Max Grube: Meininger Erinnerungen (1).
19.25: Sportvorbericht.
19.35—20.15: Eine Stunde Kurzweil.
20.15: **Das Spitzentuch der Königin.** Operette in 3 Aufzügen von Johann Strauß. Dichtung von Rudolf Oesterreicher und Julius Wilhelm. Musikal. Neubearbeitung von Karl Pauspertl. Musikalische Leitung: Kühn. Spielleitung: Anheißer. Chöre: Maier.
22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.20—22.40: Westdeutsche Schwimmeisterschaften. Sprecher: Morher (Schallplattenbericht).
22.45—24.00 (auch über den Südfunk, Stuttgart und den Südwestfunk, Frankfurt): Uebertragung aus dem Zoologischen Garten, Köln. Tanzmusik. Dajos Bela und sein Orchester.

Montag, den 27. Juni 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Uebertragung vom Südfunk, Stuttgart: **Brunnenkonzert** aus Bad Mergentheim. Philharmonisches Orchester, Leitung: Jul. Maurer.
1. Choral „Näher, mein Gott, zu dir"
2. Ouverture zum „Sommernachtstraum" von Mendelsohn
3. Melodien aus der Oper „Das Nachtlager in Granada" von Kreutzer
4. Magischer Mond von Humphries
5. Weisen aus „Eine Nacht in Venedig" von Strauß
6. Sternennacht, Nocturno von Percy
7. Mondnacht auf der Alster, Walzer v. Fretas
8. Der Sonne entgegen, Marsch von Simson

8.00: Wiederholung der Wettervorhersage. Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschl. 8.03: Funkwerbung mit Schallplatten.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
10.15—11.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—11.50: Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00—12.50: Vom Bayrischen Rundfunk, München: **Unterhaltungskonzert,** Leitung: Erich Kloß.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: Mittagskonzert des Erwerbslosen-Orchesters.
14.30: Schlachtviehmarktberichte.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Buntes Allerlei.
16.20—17.00: Jugendfunk. Besuch der Nagelmarke (Vogelschutzstation) in Essen. Führung: Lorenz Pauper.
17.00—18.15: Vesperkonzert, Prisca-Quartett: Walter Schulze-Prisca, Wilhelm Smit, Karl Eugen Körner, Paul Schmidt.
1. Streichquartett op. 62 Nr. 2 Es-Dur v. Haydn
2. Streichquartett op. 130 B-Dur v. Beethoven

18.15—18.35: Frauenstunde. Dr. Käthe Radtke: Von Wesen und Bedeutung der Nachbarschaftsarbeit (1).
18.40—19.00: Elternstunde. Hans Lorenz Lenzen: Wohnstubenkraft.
19.00—19.10: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.10—19.30: Hofrat Max Grube: Meininger Erinnerungen (2).
19.30—19.55: Staat und Wirtschaft. Dr. Bruno Antweiler: Krisis und Zukunft der Börse.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00—20.30: Das neue Gedicht in der Musik. Rieth (Rezitation), Wocke (Bariton), Grape (Begleitung). Verbindende Worte: Paul Heinr. Gehlo.
20.30—22.00: **Reisen im Rollwagen.** Hörbild von Hans Meyen. Mitwirkende: Hans Mühlhofer, Claire Gadebusch, Wilhelm Wahl und Mitglieder der Stadttheater Münster und Dortmund. Spielleitung: Haslinde.
22.00: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.20: Gedok-Vokal-Quintett: Adelheid Holz und Lore Schröter (Sopran), Selma Lindenberg (Mezzosopran), Helene Guermanova und Trude Fischer (Alt), Theo Schmitz (Begleitung).
1. Vier Quintette:
a) Es ist ein Schnee gefallen von Donisch
b) Heiratslust, altdeutsches Volkslied, gesetzt von Hernried
c) Mädchenlied von Spies
d) Aus der Oper „Prinz Igor" von Borodin Holz — Schröter — Lindenberg — Guermanova — Fischer

2. Drei Quartette von Brahms
a) An die Heimat, b) Der Abend, c) Fragen Holz — Schröter — Lindenberg — Fischer

22.45—24.00: Uebertragung vom Bayrischen Rundfunk, München: Nachtmusik: Beschwingte Weisen. Die Funk-Fünf mit Alexander Laszio und die beiden Melody-Singers.

Dienstag, den 28. Juni 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.05—8.00 (auch über den Südfunk, Stuttgart und den Südwestfunk, Frankfurt): Uebertragung aus Bad Salzuflen: **Brunnenkonzert** der Kurkapelle Bad Salzuflen (Städtisches Orchester Hildesheim), Leitung: Berthold Sander.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage. Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Erni Werther: Kinderturnen mit Musik.
11.20—11.55: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Schuberts Kleine Klaviermusik (4). Egbert Grape.
12.00—12.50: Vom Südfunk, Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Görlich, Solistin: Hede Kraft (Sopran).
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30 (auch über den Südfunk, Stuttgart, den Südwestfunk, Frankfurt, und den Bayrischen Rundfunk, München): **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf.
1. Jubelklänge, Marsch von Witteborg
2. Gebirgskinder, Walzer von Ziehrer
3. Ouverture z. Oper „Fürst Igor" v. Glasunow
4. Zwei Lieder von Liszt
a) Wer nie sein Brot mit Tränen aß
b) Es muß ein Wunderbares sein
5. Melodien aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner
6. Espana, spanische Rhapsodie von Chabier
7. Italien. Schauspiel-Ouverture v. Keler-Bela
8. Orient. Traumfantasie v. Heimburgh-Holmes
9. Melodien aus der Operette „Madame Pompadour" vom Fall

15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Die Kleinsten besuchen uns im Sendesaal.
16.20—16.30: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30—17.00: Aus dem Leben der höheren Schule. Studienrätin Dr. Wirtz: Kunstbetrachtung und Stilbildung.
17.00—18.00: Vom Südfunk, Stuttgart: **Vesperkonzert** des Konzert- und Tanzensembles des Württembergischen Tonkünstler-Orchesters.
1. Neues Leben, Marsch von Heinecke
2. Klänge von Delaware, Walzer von Gungl
3. Ballettmusik aus „Rosamunde", von Schubert
4. Orientalische Abendstimmung von Micheli
5. Romanze aus dem Violinkonzert D-Moll von Wieniawski
6. Palmenkätzchen, Intermezzo von Leutner
7. Orientalischer Einzug aus der Suite „Belsazar" von Sibelius

18.00—18.15: Fritz Diettrich: Gedichte.
18.15—18.35: Ketzereien zur Zeit. Dr. Alexander Roßmann: Die bürgerliche Gesellschaft gegenwärtig.
18.40—19.00: Bauen und Wohnen. Walter Stern: Wohnbedarf 1932.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25: Zehn Minuten Funknachrichten.
19.30—19.55: Staat und Wirtschaft. Universitätsprofessor Dr. Walb: Die Bankenkrise 1931 und ihre Bereinigung.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00—20.30: Besuch beim Schallplattenfreund. Frank Warschauer: Schallplattenkuriosa und Schallplattenhöchstleistungen.
20.30 (auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen: **Tobias Heimkehr.** Oratorium von Josef Haydn. Der Kammerchor und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitg.: Zimmermann, Josef Breuer: Cembalo.
Raphael, ein Erzengel (in Gestalt des Azarias): Helene Fahrni
Tobias: Franz Legrand
Tobit, dessen Vater (erblindet): Wilh. Strienz
Anna, dessen Mutter: Johanna Maria Unkel
Sara, Tobias Frau: Kläre Hansen
22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Gegen 22.20: Vom Sport: Richard Heinemeyer
— Funkstille. —

Mittwoch, den 29. Juni 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 (auch über den Südfunk, Stuttgart und den Südwestfunk, Frankfurt): **Brunnenkonzert** aus Bad Salzuflen. Kurkapelle Bad Salzuflen (Städtisches Orchester Hildesheim). Leitung: Berth. Sander.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage. Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8.05—8.30: Der neue Haushalt. Direktorin Peschges: Aussprache mit einer Hausfrau über zeitgemäße Ernährung.
9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
9.05—10.00: **Katholische Morgenfeier** Ansprache: Kaplan Dr. Lampe. Hermann Weber, Rheinberg, Kr. Mörs (Baß), Streichquartett des Westd. Rundfunks (Rhein, Schwartz, Ringnalda, Grote), Hilgers (Orgel), Grape (Klavier).
1. Orgel-Improvisation von Hilgers
2. Streichquartett: Präludium von Glasunow
3. Ansprache: „Christus und der Opferweg seiner Kirche".
4. Baß-Solo: Arien aus dem Oratorium „Paulus" von Mendelsohn
a) „Gott sei mir gnädig"
b) „Wisset Ihr nicht, daß Ihr Tempel Gottes seid?"
5. Streichquartett: Andante aus dem Streichquartett D-Moll (K.-V. 431) v. Mozart
7. Baß-Solo: „Schönster Herr Jesu", Paderborner Gesangbuch 1874
7. Orgelvariation von Hilgers

10.00: Erste Meldungen, Wetterbericht.
11.00—11.30: Pamela Sternheim-Wedekind: Napoleon, Erzählung von Karl Sternheim.
11.35—12.05: Die Welt auf der Schallplatte. Herm. Tölle: Fröhliches Volkstum in Westdeutschland.
12.10—12.30: Sozialpolitische Tagesfragen. Jacob Triem: Sozialversicherung u. Wirtschaftskrise.
12.35—12.55: Deutsches Vaterland. Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. Dr. Karl Lehmann: Jena.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf.
14.30—14.50: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. Cläre Hoffmann: Bücher des Erinnerns.
14.50—15.10: Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Hermann Unger.
15.20—15.40: Kinderstunde. Mia Achenbach singt Kinderlieder. Am Klavier: Hans Hilgers.
15.45—16.05: Paul Palmen: Kampf dem nassen Tod.
16.05—16.30: Stadtarzt Dr. Paetsch: Die Schule im Kampf gegen die Tuberkulose.
16.30—18.00: Uebertragung aus dem Arminiusbad Lippspringe: **Militärkonzert,** ausgeführt von der Kapelle des 3. Batl. Inf.-Regt. Nr. 18 Bückeburg, Leit.: Obermusikmstr. Paul Möller.
18.00—18.20: Dr. Paul Helwig: Rollenfächer des Lebens und des Theaters.
18.25—18.50: Die Welt auf der Schallplatte. Hanna Simon: Sommersonnenwende in Finnland.
18.55—19.15: Für den Landwirt. Fr. A. von Blücher: Rundfunkempfänger für den Landwirt.
19.20: Sportvorbericht.
19.35—19.55: Staat und Wirtschaft. Dr. Born: Zeitfragen der Kartellwirtschaft.
20.00: Uebertragung aus der Messehalle in Köln-Deutz: **Musikalisches Durcheinander.** Sonderveranstaltung für Erwerbslose. Das Große Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Kühn und Zimmermann. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Spitz und Breuer. Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann. Hansen (Sopran), Guermanova (Alt), Aramesco (Tenor), Neumann (Tenor), Wocke (Bariton), Strienz (Baß), Grape (Klavier), Schneiderhan (Violine).
22.10: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.45: Vom Bayrischen Rundfunk, München: Nachtmusik.

Donnerstag, den 30. Juni 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Vom Südwestfunk, Frankfurt: **Brunnenkonzert.**
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage. Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.00—9.40: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre: Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. In einer kölnischen Alt-Bier-Brauerei.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Erni Werther: Kinderturnen mit Musik.
11.20—11.50: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Brücken zu den Sternen (3). Prof. Dr. H. Kienle: Pfeiler auf dem Weg ans Ende der Welt.
12.00—12.50: Schallplattenkonzert.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: Mittagskonzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker.
14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Kinderstunde. Gustav Halm liest eigene Märchen.
16.20—16.30: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30—17.00: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Aussprache: Dr. Behle — Dr. Deuzmann — Dr. Nailis.
17.00—18.15: **Vesperkonzert,** Leitung: Wolf.
1. Ouverture zur Oper „Die Felsenmühle" von Reißiger
2. a) Albumblatt von Wagner
b) Träume von Wagner
3. Ein Sommerabend an der Nordsee, Walzer von Döring
4. Zwei Sätze aus der Suite „Die Mamaloi" von Leuschner
a) Landschaft auf Haiti
b) Tanz der Teufelpriester
5. Melodien aus Tschaikowskys Werken v. Urban
6. Slawische Tänze Nr. 5 und 9 von Dvorak

18.15—18.40: Obersteuersekretär Küppers: Die Dienstaufwandsentschädigung beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.
18.40—19.00: Italienisch: Univ.-Prof. Dr. Heinermann.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25: Vom Tage.
19.30—19.55: Staat und Wirtschaft. Prof. Dr. Nipperdey: Die Reform des Tarifsvertragsrechts.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00—21.10: **Abendmusik,** Leitung: Wolf.
1. Ouverture „Preziosa" von Weber
2. Konzert-Walzer E-Dur von Moszkowsky
3. a) Amare, Intermezzo von Clemus
b) Sonnenkind und Wolkenmann, Scherzo von Clemus
4. Die Moldau, sinfon. Dichtung von Smetana
5. Zwei norwegische Tänze von Grieg
6. Melodien aus der Oper „Faust" von Gounod

21.15: **Zur Strecke gebracht.** Parodie auf einen Kriminalroman. Hörspiel von Hans Reimann; Spielleitung: Kandner.
22.15: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—23.30: **Kammermusik,** Kölner Kunkel-Quartett (W. Kunkel, R. Haaß, H. Anrath, H. Keiver):
1. Divertimento in Es-Dur von Haydn (für Viola d'amore, Violine u. Violoncello)
2. Streichquartett Nr. 1 in C-Moll (Manuskript) von Jarnach
3. Fünf deutsche Tänze für Streichquartett von Schubert

Freitag, den 1. Juli 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.05—8.00: Vom Südwestfunk, Frankfurt: **Brunnen-**
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8.30—9.30: Kurkonzert aus Bad Aachen.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.15—11.45: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung.
11.45—12.00: Funkwerbung. „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau aus der Opekta-Küche", ein Werbe- und Lehrvortrag.
12.00—12.50: Vom Südwestfunk, Frankfurt: **Unterhaltungskonzert,** Leitung: Reinhold Merten. Solisten: Rose Stein (Harfe), Ludwig Theil (Orgel).
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf.
14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Bastelstunde. Els Vordemberge: Wir machen einen Segelwagen (Material: 1 leere Streichholzschachtel, Pappe, Stecknadeln, Leim, eine Stricknadel, Papier).
16.20—17.00: Jugendfunk.
17.00—18.00: **Vesperkonzert.** Erich Hammacher (Klavier), Otto Roethe (Violine).
1. Andante varié für Klavier von Haydn
2. Sonate für Violine und Klavier von Mozart
3. Polonäse D-Dur op. 89 für Klavier von Beethoven
4. Sonate für Violine und Klavier von Zeller
5. Zwei Charakterstücke aus „Bilder in Westfalen", für Klavier von Nellius
6. Drei Stücke aus „Tonsätze für Klavier" von Ludwig Weber

18.00—18.20: Ketzereien zur Zeit. Dr. Hans Aschaffenburg: Die moderne Jugend und das Pathos der Tradition.
18.20—18.40: Sozialhygienische Tagesfragen. Direktor Reinartz: Heilstättenarbeit an Alkoholkranken.
18.40—19.00: Englische Unterhaltung: Lektor Dr. Bennet — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25: Vom Tage.
19.30—19.55: Staat und Wirtschaft. Prof. Dr. Mann: Die Bedeutung der Notverordnungen in der Finanzpolitik.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00—20.25: Zweiter Besuch beim Schallplattenfreund. Frank Warschauer: Schallplattenkuriosa und Schallplattenhöchstleistungen.
20.30—21.30: Uebertragung aus dem Neuen Kurhaus Bad Aachen: **Abendmusik** d. Kurorchesters Bad Aachen, Leitung: Peter Hammers.
1. Fest-Ouverture von Leutner
2. Fantasie aus „Tiefland" v. d'Albert-Paepke
3. Kaiser-Walzer von Joh. Strauß
4. Ballettmusik aus „La Gioconda" v. Ponchelli
5. Potpourri aus der Operette „Die Csardasfürstin" von Kalman

21.35—22.30: Uebertragung von der British Broadcasting Company, London: **Blasmusik,** Leitung Stanford Robinson. Solist: Walter Glynne (Tenor).
1. Vorspiel zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai
2. Tenorsoli
a) Wo der Himmel liegt (Where Haven Lies) von German
b) Phyllis ist so reizend (Phellis has such charming graces), bearb. von Wilson
Walter Glynne
3. a) Ein Hochzeitszug auf Troldhaugen, norwegische Szene von Grieg bearbeitet von B. Walton O'Donnell
b) Hochzeitszug aus dem Golde-Rimskinen Hahn von Korsakow bearbeitet von R. J. F. Howgill
4. Tenorsoli:
a) Das sanfte Mädchen (The Gentle Maiden) bearbeitet von Sommervell
b) Geh von meinem Fenster, geh (Go from my Window, Go), bearb. von Sommervell
c) Schlüsselblume (Daffodil Gold) v. Hodgson
Walter Glynne
5. a) Toccata-Marsch (Toccata Marziale) von Williams
b) Schäfer Fennels Tanz (Shepherd Fennels Dance) von Gardiner

Fortsetzung nächste Seite.

22.35: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.50—24.00: Konzertübertragung von der Rheinterrasse Rodenkirchen: Tanzmusik, Kapelle Harry Blum.

Samstag, den 2. Juli 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Vom Südwestfunk, Frankfurt: **Brunnenkonzert.**
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
11.10—11.20: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Erni Werther: Kinderturnen mit Musik.
11.20—12.00: Deutschkundlicher Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten, Leitung Studienrat Franke, Sprecherin: Ingrid Fernolt Von der Poesie des deutschen Waldes.
12.00—12.55: Feier aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Technischen Staatslehranstalt für Maschinen- und Hüttenwesen.
12.55: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf.
14.35—15.25: Wochenend-Konzert (Schallplatten)
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Singen und Spielen.
16.20—16.40: Hrch. Herpers: Unser Garten im Juli
16.40—17.00 Englisch: Oberstudienrat Prof. Hase
17.00—18.00: **Vesperkonzert d. „Dortmunder Zitherkranz 1889".** Solisten: Berger (Sopran) Hoersch (Tenor), Grape (Begleitung).
18.00—18.20: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Karl Weinbeck: Drei kleine Wanderungen von Köln ins Bergische.
18.20—18.40: Frauenstunde. Dr. Käthe Radtke: Von Wesen und Bedeutung der Nachbarschaftsarbeit (2).
18.40—19.00: Natur und Geist. Dr. Oskar Jancke: Die Sprache als Schöpfung.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25: Funkhilfe für Alle.
19.30—19.55: Staat und Wirtschaft.
20.00: Uebertragung aus der Messehalle in Köln-Deutz: **Oeffentlicher Lustiger Abend** zum Besten notleidender Künstler. Mitwirkende: Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks unter Leitung von Leo Eysoldt; Harry Blum und sein Orchester, von der Rheinterrasse in Köln-Rodenkirchen; Erwerbslosenchor des Erholungshauses des V. Wohlfahrtsverbandes und des Stadtverbandes Kölner Frauenvereine. Henny Neumann-Knapp, Manny Ziener, Gust. Jacoby, Heinrich Kohlbrandt, Karl Napp, Willy Störring, Willi Ostermann, Alfred Heinen, Fritz Neumann.
22.30: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.45—24.00: Vom Südwestfunk, Frankfurt: Nachtmusik.



27

Dann erteilte er die einzelnen Anweisungen, und Jan fuhr ihn wieder nach Neuenberg zurück.

Hanno war tief betroffen, als er das Urteil des Arztes hörte.

Sein Vater bat ihn, es den Gästen nicht mitzuteilen, um nicht unnütze Beunruhigung unter sie zu bringen.

Abends vereinte die Tafel wieder alle zusammen, und der Saal des Schlosses hallte von ihrem Lachen wider.

Die Herzogin saß neben dem Comte und hörte ihm zu. In ihr war ein Gefühl, das sich gegen den Einfluß, den der Mann in immer größerem Maße über sie gewann, stemmte. Aber sie fühlte, daß er der Stärkere war.

Er, der scheinbar ganz Passive, zwang sie. Sie erschrak darüber, und mit einem Male ward der Widerstand gegen ihn, besser gesagt, der Widerwillen gegen den Mann, der sie zwang, unendlich stark.

Aller Stolz, alle Kraft ihrer starken Natur bäumte sich gegen ihn auf. Aber sie konnte sich trotzdem des starken Einflusses nicht erwehren.

Er blieb und machte sie innerlich unsicher, nahm ihr die gewohnte, ruhige Entschlossenheit.

Liebe ich ihn?

Sie dachte darüber nach und kam zu keinem Resultat. Das Wort der Mutter: „Das reicht nicht zum Glück!" fiel ihr ein, und sie hätte weinen mögen.

Glück! Was war denn Glück? Sie hatte sich immer in ihren ehrgeizigen Träumen ein Bild des Glückes ausgemalt, und wie grenzenlos nüchtern war dann das Leben.

„Wie geht es Esther?" fragte sie Hanno, der allein am Kamin lehnte.

„Schlecht! Doppelseitige Lungenentzündung!"

„Ist das lebensgefährlich?"

Hanno nickte. „Ja. Da nimmt der Tod viele mit. Ob Esthers Natur stark genug ist? Ich weiß es nicht . . . ich bange um sie."

Sie fuhr zusammen. Er bangt um Esther!

„Soll das Maskenspiel ein so trauriges Ende nehmen!" sagte sie angstvoll.

„Wer kann es im Augenblick wissen? Der Tod ist immer um uns. Er ist nicht der schlechteste Geselle!"

Ihr Herz zitterte bei seinen Worten. „Warum sind Sie so unfroh? Warum loben Sie den Tod?"

„Er hat den Frieden, Frau Herzogin. Das Leben ist köstlich, und doch quält es uns so. Ich wünschte, daß es bereits morgen wäre."

Sie machte einen Versuch zu scherzen. „Die wenigen Stunden sind bald überwunden, Herr Hanno."

„Es sind Minuten oft Ewigkeiten."

Der herbe Ernst seines Wesens bedrückte sie. Sie hatte plötzlich das Bedürfnis, ihm ein paar gute Worte zu sagen. Sie hatte das Gefühl, als sei sie nicht mehr die Herzogin, als stünden sie sich nur als Mensch zum Menschen gegenüber.

Sie fand die Worte nicht.

Und da erkannte sie mit Schrecken, daß die Ueberlegenheit ihres Wesens, an die sie immer fest geglaubt hatte, sich nur auf das gesellschaftliche Leben erstreckte, nicht aber auf das Seelische, das Menschliche.

Die Gewißheit, daß sie noch abseits des Lebens stand, daß ihr das Tor des Lebens noch verschlossen war, machte sie unendlich traurig.

Der Blick, mit dem sie Hanno Tessing ansah, war plötzlich so einfach, so fragend, beinahe unwissend-kindlich, daß Hannos Herz schneller schlug.

„Ich danke Ihnen!" sagte er plötzlich ganz unvermittelt, faßte ihre Hand und küßte sie innig.

Ein Grüßen mit den Braunaugen. Hanno Tessing verließ den Saal. Winnie aber wunderte sich nicht. Sie verstand nicht, was in der Seele des Mannes vorgegangen war. Aber sie freute sich. Ueber was? Sie sann nicht nach. Nur freuen! Das war doch genug. — —

Im Treppenhause begegnete Hanno Mrs. Porter. Sie war sehr blaß, und in ihren Augen lag der Schrecken.

„Ich suche Sie, Herr Hanno Tessing."

Er sah sie erschrocken an. „Mich, Mrs. Porter?"

„Esther verlangt nach Ihnen, Hanno. Kommen Sie zu ihr. Es geht ihr sehr schlecht. Jan ist wieder zum Arzt gefahren."

Er nickte stumm und sagte gepreßt: „Ich komme mit Ihnen, Mrs. Porter."

Sie schritten den Korridor entlang.

„Hanno, ich möchte sie um eins bitten: Sagen Sie nicht mehr Mrs. Porter zu mir."

Er sah sie verwundert an. „Wie soll ich Sie nennen?"

„Sagen Sie Mutter zu mir!"

Hanno verstand sie nicht. Fassungslos sah er sie an. „Mutter?"

Schon wollte sie ihm sagen, daß sie sich mit seinem Vater zusammengefunden habe, da begriff Hanno. Ein Leuchten trat in seine ernsten Augen.

Er nahm ihre Hand und küßte sie. „Mutter!" sagte er weich. „Ich danke Ihnen, Mutter!"

„So schelten Sie uns zwei Alten nicht, Hanno?"

„Schelten! O, Mutter, Sie haben gewußt, daß der Hanno Sie so willkommen heißt, als ob er Ihr eigener Sohn ist."

Da traten sie in Esthers Zimmer.

Barbara stand am Bett und beruhigte die Kranke, die im Fieber erregt sprach.

„Esther!" sagte Hanno herzlich, gütig.

Die Kranke wandte ihm das Antlitz zu. Das verzerrte Gesicht beruhigte sich, und als er ihre Hand faßte, sank sie still in das Kissen zurück.

„Hanno!" sagte Esther glücklich. Ganz leise nur, aber Frau Porter, die dicht am Bett stand, hörte das Wort und fühlte die unendliche Liebe, die in dem Wort lag, heraus und begriff sie.

Der Mann strich ihr beruhigend über die heiße Stirn. Esther lag ganz still.

Er hielt ihre Hand fest in der seinen und fühlte den rasenden Schlag des Pulses.

Minutenlang saß er still und rührte sich nicht. Die Kranke lag ruhig und glücklich.

Und die Minuten wurden zu Stunden.

Es schlug die zweiundzwanzigste Stunde.

Immer noch saß Hanno still am Lager der Kranken. Doch Frau Porter fühlte, daß er unruhig wurde.

„Haben Sie einen Wunsch, Hanno?" fragte sie gütig.

„Ja, Mutter. Rufen Sie Jan einmal zu mir. Ich bitte Sie, Mutter, es kommt mir sehr darauf an." Hastig sprach er es.

„Gleich, Hanno. Ich gehe selbst. Soll ich ihm etwas ausrichten?"

„Nein! Ich muß es ihm selber sagen."

Frau Porter ging. Nach wenigen Augenblicken war sie wieder zurück. „Jan wartet draußen!"

Hanno erhob sich und suchte seine Finger aus Esthers Hand zu lösen. Angstvoll fuhr sie auf. Ihre Augen baten: „Bleib' bei mir."

Der Mann beugte sich zu ihr nieder.

„Ich komme wieder! Gleich, Esther, liebe Esther!"

Beruhigt sank sie wieder ins Kissen zurück. Sie gab seine Hand frei, und Hanno trat hinaus auf den Korridor, wo Jan auf ihn wartete. Er war sehr erregt.

„Was ist, Hanno?"

„Sie ist totkrank, Jan. Ich glaube, diese Nacht wird sie uns verlassen. Es ist furchtbar, einen Menschen wie Esther sterben zu sehen. Jan, es geht fast über meine Kraft."

„Hoffe, Hanno! Was soll ich tun?"

„Die Stunde der Abrechnung rückt näher und näher, und ich bin festgebannt an Esthers Lager," sagte Hanno finster und mit zitternder Stimme. „Jan, halte ihn fest, den Comte. Bitte Nordensteen, daß er dir hilft. Sorge dafür, daß der Comte erst in später Nachtstunde von euch geht. Spiele mit ihm. Er ist ein Spieler, ich weiß es. Ich will mir von Mrs. Porter Geld geben lassen. Verspiele es, verspiele ein Vermögen, du hast gesehen, wie reich wir jetzt sind. Aber halte ihn fest, so lange du es vermagst. Lasse ihn nicht zur Ruhe gehen. Und wenn er schlafen geht, dann komme zu mir. Sage mir es. Damit ich mit ihm Abrechnung halten kann."

Jan drückte krampfhaft Hannos beide Hände.

„Sorge dich nicht. Ich will alles tun. Alles."

„Warte, Jan. Ich will Mrs. Porter um Geld bitten."

Er trat wieder in das Krankenzimmer. Frau Porters Augen leuchteten auf, als sie ihn wieder sah, denn die Kranke begann unruhig zu werden.

Mit schwankenden Schritten trat Hanno zu der Frau.

„Mutter," sagte er mit trockener Stimme, „haben Sie Vertrauen zu mir?"

„Alles Vertrauen, Hanno!" sagte sie fest.

„Mutter, dann bitte ich Sie, geben Sie mir Geld, soviel Sie jetzt haben. Morgen gebe ich es Ihnen wieder. Ich muß es haben, Mutter. Ich sage Ihnen morgen warum. O, haben Sie Vertrauen zu mir."

Seine Worte berührten sie eigen. Sie sah seine Augen flehend auf sich gerichtet. Sie fühlte, daß es um viel, vielleicht um alles ging.

„Ich habe vierzigtausend Mark bei mir, Hanno. Ich will sie Ihnen gern geben. Ich will Sie Ihnen auch schenken, Hanno."

„Nicht schenken, Mutter. Nicht Geld! Schenken Sie mir Ihre Mutterliebe. Die brauche ich. Das Geld gibt Ihnen der Hanno wieder," sagte er hastig und fügte leise hinzu: „Ich bin . . . wir alle sind über Nacht unermeßlich reich geworden. Wir haben die unterirdische Bibliothek mit dem Juwelenschrank gefunden."

Sie erschrak. „Hanno, Sie sind krank. Sie fiebern."

Er riß sich zusammen. „Nein, Mutter. Ich spreche die Wahrheit. Aber verraten Sie es noch keinem Menschen. Morgen will ich Ihnen alles zeigen."

„Es ist gut, Hanno," begütigte sie, immer noch ganz befangen. „Ich will jetzt das Geld holen."

„Geben Sie es Jan, Mutter. Er wartet draußen."

Frau Porter verließ das Zimmer. Hanno nahm wieder am Bette Platz. Faßte die durchsichtige Hand der Kranken. Stunde um Stunde verging.

Nachts — die Uhr hatte eben 24 geschlagen — begann die Krisis. Die Kranke begann unruhig zu werden, phantasierte im Fieber.

Und das Fieber stieg.

Mit zitternden Händen hatte Hanno das Thermometer der Kranken genommen und las zitternd ab.

„Einundvierzig Grad!" Seine Stimme zitterte, als er es Frau Porter sagte.

Neue eiskalte Umschläge wurden gemacht. Die Kranke Esther stöhnte auf, als sie das frische Eis fühlte.

Aber das Fieber ließ nicht nach.

Die Phantasien Esthers wurden immer wilder, steigerten sich zur Raserei.

Halb ein Uhr kam der Arzt aufs neue.

Und schüttelte den Kopf.

„Keine Hoffnung!" las Hanno in seinen Zügen, und er preßte die Lippen zusammen. Ein rasender Schmerz hämmerte in seiner Brust. „Sie stirbt!" rief eine Stimme in ihm, „und du hast ihr die letzten Stunden so hart werden lassen. Sie hat dich geliebt mit aller Kraft ihrer Seele. Warum warst du zu feig zu einer Lüge?"

Und die Stimme drängte ihn.

„Sag's ihr, sag's ihr, ehe sie stirbt, daß du sie liebst, unendlich lieb hast. Und wenn es Lüge ist! Laß sie glücklich sterben. Gott wird dir für diese Lüge goldene Brücken ins Jenseits bauen."

Und die Stimme zwang ihn. Er beugte sich nieder zu der im Fieber Rasenden. Faßte den todgeweihten Leib.

„Esther, Esther, liebe Esther!"

Sie hörte sein verzweifeltes Rufen. Ihre Augen öffneten sich weit. Strahlten ihn an. Tausend zärtliche Worte sprach sie, schrie sie. Ihre Arme schlangen sich um Hanno und zogen sein Haupt nieder.

Da . . . da fühlte er, daß es zu Ende ging. Das Herz wollte aufhören zu schlagen . . . immer schwächer wurde der Schlag. Der Atem verflog. Eine furchtbare Angst ergriff ihn.

„Esther, ich liebe dich," schrie er verzweifelt.

Sie hörte die letzten Worte noch. In ihre Augen trat ein überirdisches Leuchten. Ihre Lippen formten sich zu einem Wort. Er hörte es nicht, aber er sah, er fühlte es: „Hanno!"

Dann sank sie zurück.

* * *

Sie saßen im Saale und spielten.

Hanno hatte den Comte richtig erkannt. Er war ein Spieler. Und als Jan die Spielleidenschaft in ihm geweckt hatte, ließ er sich nicht lange nötigen.

Sie spielten Ecarté.

Der Comte gewann.

Von Jans vierzigtausend Mark waren bereits zwanzigtausend in seinen Besitz übergegangen.

Kurz nach 24 Uhr wandte sich das Blatt. Jan gewann unaufhörlich. Der Comte wurde immer wagehalsiger und versuchte das Verlorene wieder aufzuholen.

Umsonst! Das Glück schien ihn verlassen zu haben.

Auch als Ecarté aufgegeben wurde und Jan eine Bank aufnahm, auch bei dem Glücksspiel 17 und 4 verlor der Comte unaufhörlich. Jan hatte nicht nur seine vierzigtausend Mark beisammen, sondern auch noch weitere dreitausend Mark gewonnen.

Nordensteen war mit einigen Tausendern im Verlust.

„Wieviel habe ich bei Ihnen Kredit?" fragte der Comte etwas erregt, als sein Bargeld zur Neige ging.

„Jeden," sagte Jan fest. Nordensteen sah ihn erstaunt an.

Sie spielten weiter. Der Comte verlor. Erst nachts um ein Uhr warf er die Karten hin.

„Genug! Sie geben mir morgen Revanche!"

„Gerne! Spielen wir morgen weiter, wenn uns Freund Hein nicht ausgelöscht hat."

Der Comte, der sich auch während des Spieles in der Gewalt gehabt hatte, verabschiedete sich lächelnd.

Als Jan mit Nordensteen und Robert Tessing allein war, fielen die beiden über ihn her.

„Was soll das heißen, Jan? Bist du plötzlich verrückt geworden?"

Jan schnitt dem Vater das Wort ab. „Vater," sagte er herzlich, „Sie kennen doch Ihren Jan. Der ist kein Spieler. Ich tat es nur für Hanno. Warum ich es tun mußte, das werden Sie morgen früh wissen, Vater. Haben Sie Vertrauen zu Ihren beiden Jungen."

„Wo hast du um Himmels willen das viele Geld her?"

„Von Mrs. Porter gepumpt. Hanno hat sich's geben lassen."

Tessing schüttelte fassungslos den Kopf. „Willst du mir denn endlich einmal sagen, was los ist?"

Jan bat: „Warten Sie bis morgen, Vater! Ich hoffe, daß morgen alles wieder klar ist. Alles ist Schicksal, Vater. Jetzt will ich zu Hanno. Gute Nacht."

Er ließ die beiden fassungslos zurück.

„Verstehen Sie das, Herr von Nordensteen?"

„Nein! Aber ich fürchte, daß uns der morgige Tag mehr bringen wird, als wir jetzt ahnen können. Hanno und Jan wissen, was sie tun, und ich habe nur soviel weggekriegt, daß sich ihr Tun gegen den Comte richtet. Warum weiß auch ich nicht."

* * *

Hanno hielt die Hand der Toten fest in der seinen. Steinern war sein Antlitz, und es war ihm, als müsse in seinem Herzen alles zu Stein werden.

Mrs. Porter weinte still am Bett der Toten.

Der Arzt gab dem Mädchen Anweisungen, und bald war Hanno mit Frau Porter allein.